

v**l**b-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Große Bühne für FOS/BOS – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Gemeinsam anpacken**
Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender, fordert Mitwirkung beim Pakt für berufliche Bildung.
- > **WS zu Unrecht kritisiert**
Die Vorsitzenden der ARGE verteidigen Modellversuch der Wirtschaftsschule.
- > **Große Bühne für FOS/BOS**
Burkhard Häusler lässt die 5. Theatertage der Beruflichen Oberschulen Revue passieren.
- > **Bühne frei für FOS/BOS**
Martin Langenberg berichtet von der FOS/BOS-Fachtagung in Ansbach.
- > **Besoldung erhöht**
Wolfgang Lambl, HPR und VLB-Ehrenmitglied, informiert über aktuelle Dienstrechtsthemen.
- > **Ausgezeichnete Projekte**
Die Preisträger des Wirtschaftsschulpreises stellen ihre Schülerprojekte vor.
- > **Stark in die Zukunft**
Martin Krauß und Pankraz Männlein, Stellv. VLB-Vorsitzende, berichten vom Berufsschultag und BBB.

THEMA DES TAGES

- 03 Jürgen Wunderlich: Der VLB begrüßt den Pakt für berufliche Bildung

BILDUNGSPOLITIK

- 04 ARGE Bayerische WS: Wirtschaftsschule „versenkt“ die Mittelschule nicht
06 Jürgen Wunderlich trifft Frank-Walter Steinmeier
06 VLB-Spitze trifft Freie Wähler zu parlamentarischen Gesprächen

DIENSTRECHT

- 07 Wolfgang Lambl: Immer im Gespräch
08 BBB: Kabinett beschließt mindestens 75 Euro für alle Beamten
08 Wolfgang Lambl: Personalratsarbeit: Erfolgreich und rechtssicher – Teil V

BERUFLICHE OBERSCHULEN

- 10 Burkhard Häusler: Vorhang auf für 5. Theatertage der Beruflichen Oberschulen
12 Angelika Himmelstoß: Versammlung der Landeselternvereinigung FOS in Unterschleißheim

TAGUNGEN

- 14 Martin Langenberg: Fachtagung FOS/BOS 2020 – aktuelle Entwicklungen an unserer Schulart
16 Christian Kral: Infoshops bei der Fachtagung FOS/BOS 2020

SCHULPARTNERSCHAFTEN

- 20 Ruth Gester: Wirtschaftsschulpreis – Online-Austauschprogramm der WS Gester Mühldorf mit Tansania

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 21 Daniel Winning: Wirtschaftsschulpreis – Projekt.Schuld an der Hans-Böckler-Schule Fürth
22 Sylvia Siewert-Hausfeld: Wirtschaftsschulpreis – RWS Augsburg liest fantastisch
23 Resilienz und Stresskompetenz: Kostenlose Teilnahme an Präventionsinitiative
24 Peter Maier: WalkAway als Übergangsritual ins Erwachsensein

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 26 Landesverband
28 Bezirks- und Kreisverbände
29 Referate und Fachgruppen
30 Personalien
32 Vermischtes

UMSCHAU

- 33 Für Sie persönlich
34 Nachrichtliches



Jürgen Wunderlich

Der VLB begrüßt den Pakt für berufliche Bildung

Im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums hat das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ein Konzept für ein Bildungspaket geschnürt unter dem Motto: „Für

Bildung begeistern! Fördern, Fordern, Forschen.“

Mittlerweile wurde das Bildungspaket vom Landtag verabschiedet. Auch wenn manchen Politikern zu viel Geld in die Schule fließt und damit an anderen Stellen fehlt, ist das Paket aus Sicht des VLB zu begrüßen, wenngleich nicht alle VLB-Wünsche erfüllt wurden.

Zukunftsinitiative Berufliche Bildung

Das Bildungspaket enthält auch einen Abschnitt „Zukunftsinitiative Berufliche Bildung“. Die Eckpunkte markieren Maßnahmen, die die aktuellen Anforderungen an die berufliche Bildung im 21. Jahrhundert in den Fokus nehmen. Ferner sollen damit die Leistungen in der beruflichen Bildung anerkannt und gestärkt werden.

Im Einzelnen sind folgenden Maßnahmen vorgesehen:

- > Stärkung des Meisterbonus durch die Erhöhung auf durchschnittlich 1.500 € (17 Mio. € pro Jahr ab 2018 – Einführung im September 2013 im Bildungsfinanzierungspaket mit 1.000 €);
- > Investitionsförderung in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen (10 Mio. € ab 2018);
- > Exzellenzzentren für berufliche Bildung (Industrie 4.0) (5 Mio. € im Jahr 2018);
- > Stärkung der Unterrichtsversorgung an den beruflichen Schulen (50 Stellen im Jahr 2018 und weitere 50 Stellen in 2019 für die Berufsschulen und die Beruflichen Oberschulen).

Pakt für berufliche Bildung

Außerdem wird das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie in Abstimmung mit anderen betroffenen Ressorts ein Konzept für einen Pakt für berufliche Bildung entwickeln, mit dem der enormen Bedeutung der beruflichen Bildung auch im öffentlichen Bewusstsein ein deutliches Zeichen gesetzt werden soll.

Der VLB fordert hier ausdrücklich: Bei diesem Pakt muss auch der VLB seine Expertise einbringen können.

Dank an die Politik

Im Namen des VLB bedanke ich mich als Landesvorsitzender ausdrücklich bei der Staatsregierung, der CSU-Landtagsfrakti-

on und auch bei allen Oppositionsparteien und Mandatsträgern außerhalb des Landtags für die Unterstützung der beruflichen Bildung. Wir brauchen diese dringend, um unsere großen gesellschaftspolitischen Aufgaben erfüllen zu können. Dazu gehören z. B. die Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen, die „Wirtschaft 4.0“, die Inklusion, die Wertebildung, die Förderung von leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern, der Fachkräftemangel und allgemein die Stärkung des dualen Systems.

Förderfaktor

Um die Unterrichtsversorgung zu verbessern, fordern wir als nächsten Schritt insbesondere zusätzliche Lehrstellen. Im Hinblick auf den zunehmend erforderlichen Förderbedarf für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler benötigen wir als „Förderfaktor“ pro Klasse eine zusätzliche Unterrichtsstunde. Die halten wir für angemessen. Das entspricht ca. 500 Lehrstellen und wir hoffen sehr, dass die nächste Staatsregierung diese Verbesserung der Unterrichtsversorgung an beruflichen Schulen mittel- und langfristig fortsetzt, auch, um leistungsstarke Schüler zu fördern.

Werbung für Lehramt berufliche Schulen

Damit auch zukünftig eine ausreichende Anzahl von qualifizierten Lehrkräften zur Verfügung steht, – insbesondere in den Mangelbereichen wie in der Metall-, Elektro-, Bau- oder Agrartechnik – muss für das entsprechende Lehramt deutlicher geworben und vor allem die Attraktivität gesteigert werden. Hier sind auch unsere eigenen Mitglieder gefordert. Ich bitte Sie daher, sich verstärkt zu Ihrem Lehramt zu bekennen und sich bei der Nachwuchsgewinnung aktiv zu engagieren. Der Pakt für berufliche Bildung zielt auch dabei in die richtige Richtung.

Exzellenzzentren

Die Mittel zur Förderung der Exzellenzzentren sind – wie vom KM bereits angekündigt – für 16 „technische Berufsschulen“ vorgesehen, die z. B. Mechatroniker unterrichten und evtl. noch eine Technikerschule haben, sowie von ihrem Sachaufwands-träger entsprechend unterstützt werden (50 % Sachaufwand, 50 % KM). Aus VLB-Sicht müssen alle beruflichen Schulen im Rahmen der digitalen Bildung in gleichem Maße unterstützt werden. Es geht dabei nicht nur um die technische Ausstattung. Die Lehrkräfte müssen auch entsprechend fortgebildet werden. Diese Fortbildung sollte nach unserer Meinung am besten gemeinsam mit den betrieblichen Ausbildern vor Ort und in enger Kooperation mit den zuständigen Stellen (IHK und HWK), der ALP in Dillingen und dem ISB erfolgen.

Berufliche Fachtagung am 21.10.2017 in Neusäß

Der VLB wird am 21. Oktober 2017 bei einer diesbezüglichen Fachtagung am neuen Beruflichen Schulzentrum in Neusäß

diesen Prozess unterstützen und die Bedeutung der beruflichen Bildung in der digitalen Welt in den einzelnen Berufsbereichen für Schüler und Lehrer herausstellen.

Politische Bildung

Bitte setzen Sie sich gerade im laufenden und kommenden Wahljahr besonders für die Belange der beruflichen Schulen und die Stärkung der politischen Bildung und der Demokratie ein. „Die größte Gefahr für unsere Demokratie sind nicht ihre Gegner. Die größte Gefahr unserer Demokratie ist unsere Gleichgültigkeit, unsere Zuschauermentalität“, formulierte Alois Glück mit Recht bei der Tagung des Wertebündnisses Bayern im Januar 2017. Bitte regen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, ihre Schülerinnen und Schüler vermehrt dazu an, über Wertefragen nachzudenken, damit sie auch in Zukunft in Freiheit und Frieden leben können.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Wertebündnisses Bayern: www.wertebuendnis-bayern.de

Ausblick

Liebe aktive Mitglieder, Kolleginnen und Kollegen, ich wünsche Ihnen, dass die bevorstehende Prüfungszeit für Sie nicht zu stressig verläuft. Außerdem hoffe ich, dass sich das Budgetdefizit aus den früheren Schuljahren im Schuljahr 2017/18 an den beruflichen Schulen nicht vergrößern wird und die zur Verfügung stehenden Planstellen und Ressourcen zwischen den Schularten und den Regierungsbezirken gerecht verteilt werden.

Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihr Engagement, gerne auch in den VLB-Fachgruppen und Gremien, und wünsche Ihnen alles Gute.

*Ihr Jürgen Wunderlich
VLB-Landesvorsitzender*

Richtigstellung

In Heft 05/2017 ist uns auf S. 3 beim Setzen des Textes ein Fehler unterlaufen. Der zweite Satz sollte beginnen mit: „Ich bedanke mich für dieses Vertrauen“. Die Redaktion *vlb-akzente*

ARGE Bayerische Wirtschaftsschule kritisiert Artikel von Dr. Fritz Schäffer, BLLV

Wirtschaftsschule „versenkt“ die Mittelschule nicht

ILONA BRUNNER (LEV),
BERND DIETRICH (VDP),
ELMAR TITTES (DBW),
JÜRGEN WUNDERLICH (VLB)

In der Ausgabe der „Bayerischen Schule“ vom 31. März 2017 beschreibt Dr. Fritz Schäffer vom BLLV in seinem Artikel zum Modellversuch „Wirtschaftsschule ab der 6. Jahrgangsstufe“ den Untergang der bayerischen Mittelschule.

Der Todesstoß würde ihr von der bayerischen Wirtschaftsschule auf eine ganz heimtückische Art und Weise versetzt: Die Wirtschaftsschule möchte etwas Bildungspolitisches machen. Allein dieser Versuch scheint dem Verfasser des Artikels „Schleichende Versenkung“ schon ungeheuerlich. Fünf Wirtschaftsschulen haben eine Klasse in der 6. Jahrgangsstufe eingerichtet und damit nicht genug. Jetzt sind es ab dem Schuljahr 2017/18 noch einmal sechs Schulen. Das – so fürchtet der Autor – „versenkt“ die 885 Mittelschulen mit ihren über 220 000 Schülerinnen und Schülern.

Bisherige Modellversuche

Gegen Modellversuche hat Dr. Schäffer nichts, wie man gleich sehen wird, aber bitte in geordneten Bahnen bleiben. Und vernünftige Modellversuche (nur den mit der Realschule mag der Autor offensichtlich nicht) hatten wir jetzt genug. Man denke nur ...

- > ... an das Gymnasium. Es wurde strukturell verändert. Die Entwicklung ging vom G9 zum G8 und jetzt wieder zum G9.
- > ... an die Realschule. Sie wurde von der vierstufigen Form in die sechsstufige Form umgewandelt.
- > ... an die Mittelschulen. Hier wurden die „Mittleren-Reife-Züge“ etabliert und das „M-Kurs-System in den Jahrgangstufen 5 und 6 der Mittelschule“ eingeführt.

> ... und noch einmal an die Mittelschulen. Dort wurde das Angebot „Mittelschule 9 + 2“ eingeführt, das direkt mit der 2-jährigen Wirtschaftsschule konkurriert. Es wurde auch zu Lasten der Wirtschaftsschule deutlich ausgeweitet. So wurden im Schuljahr 2015/16 dazu ca. 160 Klassen an den Mittelschulen gebildet.

> ... und noch einmal an die Mittelschulen. Dort wurde der Modellversuch „Kooperation Mittelschule – Wirtschaftsschule“ an den Mittelschulen etabliert. Wirtschaftsschulabschluss an der Mittelschule. Das ist doch etwas. Und damit nicht genug. Ursprünglich war es als dreistufiges Modell konzipiert. Inzwischen gibt es diesen Versuch auch als vierstufiges Modell. Und egal ob drei- oder vierstufig, es greift inzwischen auch in die Einzugsbereiche bestehender Wirtschaftsschulen ein. (siehe dazu das Schreiben von Ltd. MR Lucha am 24.03.2016, AZ: VI.4-BO9210 A8-4-7a. 167 527) Und weil es so schön ist, möchte man weitere Standorte dafür. Kein Problem, wenn Neugründungen von Kooperationsstandorten immer mehr Einzugsgebiete bestehender Wirtschaftsschulen berühren. (Und wenn man schon mal alles im eigenen Haus hat, muss man auch keine Beratungslehrer von anderen Wirtschaftsschulen mehr zu den Informationsabenden für die Eltern einladen.)

Jetzt, wo alles wieder so schön geordnet ist, da kann schon einmal Panik aufkommen, wenn die paar Wirtschaftsschulen jetzt anfangen, sich auch noch weiterentwickeln zu wollen. Da herrscht Unverständnis, die haben doch bisher auch klaglos alles erduldet und bisher wurden die 78 Wirtschaftsschulen mit ihren 18 700 Schülern ja von

den 885 Haupt- bzw. Mittelschulen mit ihren über 222 000 Schülern auch nicht gefragt, ob sie sich durch solche Maßnahmen gefährdet sehen.

Irgendwie hat der Verfasser des Artikels, Dr. Fritz Schäffer, Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im BLLV aber etwas bei der ganzen Aufregung übersehen. Könnte es sein, dass diese Wirtschaftsschule etwas Wichtiges für die bayerischen Schülerinnen und Schüler im Angebot hat und von ihrem Modellversuch Nutzen zu erwarten ist?

Wem nützt denn die bayerische Wirtschaftsschule?

Der regionalen und lokalen Wirtschaft.

- > Sie ist auf ein gut ausgebildetes, kaufmännisch vorbereitetes Ausbildungspersonal angewiesen und
- > sie sucht händierend nach geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um im nationalen und globalen Wettbewerb zu bestehen.
- > Sie hat in der Wirtschaftsschule in diesem Kontext einen bewährten Partner, denn sie garantiert insbesondere mit ihren beruflichen Lehrkräften ein qualitativ hohes Niveau im kaufmännischen Profilbereich,
- > Wirtschaftsschulabsolventen wirken dem Trend zur „Akademisierung“ entgegen. Sie gehen zu 75 % direkt nach der Schule in eine berufliche Ausbildung und beenden diese zu 97 % erfolgreich und
- > die Wirtschaftsschule liefert damit den so dringend benötigten Nachwuchs im knapper werdenden Fachkräfte-Segment.

Der Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Wirtschaft.

- > Sie darf auf diese qualifizierten Wirtschaftsschulabsolventen, die sich in zunehmendem Maße auch aus erfolgreichen, ausländischen Jugendlichen zusammensetzen – gerade auch

unter dem Aspekt eines künftig weiter wachsenden Konkurrenzdrucks auf den internationalen Märkten – nicht verzichten!

- > Unternehmerische Kompetenz gilt als Schlüsselkompetenz. Es besteht ein klarer Zusammenhang zwischen der Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln in den Schulen und der Innovationsfähigkeit einer Volkswirtschaft.
- > Ökonomischen Sachverstand unter marktwirtschaftlichen Bedingungen vermittelt die Wirtschaftsschule wie keine andere Schulart ihren Schülerinnen und Schülern.

Wem nützt der Modellversuch „Wirtschaftsschule ab der 6. Jahrgangsstufe“?

Den Eltern, Kindern und Lehrern,

- > denn vielen Eltern, Kindern und Lehrern wird der Übertrittsdruck in der 4. Jahrgangsstufe der Grundschule genommen,¹
- > denn viele Kinder brauchen häufig noch ein weiteres Jahr für ihre Entwicklung, um Schwächen abzubauen und Stärken zu entwickeln,
- > denn es können falsche Schullaufbahnentscheidungen vermieden werden,²
- > denn es kann ein Übertritt von der 5. Klasse der Mittelschule direkt in die 6. Klasse der Wirtschaftsschule erfolgen.

Dem bayerischen Bildungssystem,

- > denn die vertikale Durchlässigkeit in unserem differenzierten Schulsystem wird zum Vorteil unserer Kinder gestärkt.

Der Effizienz von Bildungsausgaben,

- > denn die enormen volkswirtschaftlichen Kosten, die durch eine Wiederholung der Jahrgangsstufe 5 an den Eingangsklassen der Realschule oder

dem Gymnasium entstehen, können reduziert werden. (Jährlich treten mehrere tausend Schüler aus der 5. Jahrgangsstufe der Mittelschule in die Jahrgangsstufe 5 der Realschule oder des Gymnasiums über. Sie gelten zwar nicht als Wiederholungsschüler, wiederholen aber tatsächlich die 5. Klasse. Wäre es nicht besser gewesen, sie wären nach der 5. Klasse MS gleich in die 6. Klasse einer WS gegangen?) In Bayern sind es umgelegt auf alle Schüler rund 196 € pro Schüler und „Ehrenrunde“. Über alle Schüler aufsummiert ergibt sich jährlich ein zweistelliger Millionenbetrag.

Der Modellversuch bringt sogar Vorteile für die Mittelschule!

- > Eltern, denen der Übertrittsdruck in der Grundschule zu hoch war, haben bisher vielfach keinen Sinn darin gesehen, ihr Kind erst noch einmal in die 5. Klasse der Haupt- oder Mittelschule zu schicken, wenn es nach der 5. Klasse erneut an eine 5. Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule übertreten musste. Dann haben sie es, trotz des Übertrittsdrucks, gleich an das Gymnasium oder die Realschule geschickt.
- > Wer aber seinem Kind mehr Zeit geben möchte, sieht die Möglich-

¹Aus einem Interview mit einem Schulrat im April 2017: „Das treibt zum Teil schlimme Blüten Da geht es ums Gefühle bei den Noten ... Da entsteht schon ein Druck – auf alle. Die Eltern fühlen sich unter Druck, die Kinder sind die Leidtragenden ... Manche Kinder benötigen mehr Zeit ... Und die Lehrer in der 4. Klasse fühlen sich auch unter Druck gesetzt ... als Zubringer, als Autobahn ...“

²Eine aktuelle Umfrage der Direktorenvereinigung der Bayerischen Wirtschaftsschulen (DBW) unter Eltern, die ihr Kind von der Realschule oder dem Gymnasium in eine Wirtschaftsschule haben übertreten lassen, ergab, dass von den in der Umfrage betroffenen 2 342 Kindern fast jedes 3. Kind eine falsche Schullaufbahnentscheidung eingeschlagen hatte.

keit, sein Kind nach der 5. Klasse der Mittelschule direkt in die 6. Klasse einer Wirtschaftsschule zu schicken. Bei dieser neuen Perspektive lohnt es sich, sein Kind in die 5. Klasse der Mittelschule zu schicken.³

Die durchgeführte Befragung zeigt also,

- > dass eine Wirtschaftsschule, die frühestens in der 7. Klasse beginnt, bei den Schullaufbahnentscheidungen der Eltern in der 4. oder 5. Klasse überhaupt nicht vorkommt,
- > dass aber eine Wirtschaftsschule, die in der 6. Klasse beginnt, eine Magnetwirkung zum Übertritt von der 4. Klasse der Grundschule in die 5. Klasse der Mittelschule erzeugt. (Ob die Schüler, die auf diese Weise in die 5. Klasse der Mittelschule eintreten, danach noch auf eine andere Schulart wechseln wollen, liegt zu einem großen Teil in der Hand der Mittelschule.)

Die ARGE Bayerische Wirtschaftsschule ist die verbändeübergreifende Interessenvertretung der Bayerischen Wirtschaftsschule, in der die Landeselternvereinigung (LEV), die Direktorenvereinigung (DBW), der Verband bayerischer Privatschulen (VdP) und der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) zusammenarbeiten. ■

³Die oben erwähnte Elternbefragung in den Eingangsklassen der Modellversuchsschulen ergab: 49,72 % der Eltern sagten, dass ihr Kind durch den um ein Jahr späteren Übertritt die Möglichkeit bekam sich in Ruhe weiter zu entwickeln, 30,94 % der Eltern fühlten sich und ihr Kind durch die Möglichkeit des um ein Jahr verschobenen Übertritts von dem Entscheidungsdruck in der Grundschule befreit. Bei 64,56 % dieser Kinder bei denen aus den o. g. Gründen die Schullaufbahnentscheidungen nicht schon in der 4. Klasse der Grundschule fielen. Sie sind in die 5. Klasse der Mittelschule eingetreten. (Anm. d. Autoren: Was sie ohne die Perspektive einer Eingangsklasse 6 der Wirtschaftsschule nicht getan hätten.) Alle Prozentangaben beziehen sich auf die gegebenen Antworten bei den jeweiligen Fragen.

Wunderlich trifft Steinmeier

VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich war Mitglied der schwäbischen Delegation anlässlich des Staatsempfangs zu Ehren des neuen Bundespräsidenten. Dr. Frank-Walter Steinmeier reiste in Begleitung seiner Frau Elke Büdenbender am 26. April 2017 zu seinem Antrittsbesuch nach Bayern. Ministerpräsident Horst Seehofer und seine Frau Karin Seehofer luden aus diesem Anlass in den Kuppelsaal der Staatskanzlei ein. Neben den Mitgliedern des Kabinetts waren Vertreter von Kirchen und Verbänden aus dem Freistaat zu Gast. Bildmitte: Europaministerin Dr. Beate Merk.



Bild: Bayerische Staatskanzlei

Parlamentarische Gespräche mit den Freien Wählern

Am 27.04.2017 traf sich der geschäftsführende Vorstand des VLB mit Landtagsabgeordneten der Freien Wähler zu einer Gesprächsrunde über Themen der bayerischen Berufsbildungspolitik und des Dienstrechts im Bayerischen Landtag.

Folgende Themen wurden intensiv diskutiert: Das Bildungspaket des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst, insbesondere die Zukunftsinitiative Berufliche Bildung, die Lehrerbildung, die Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge, aktuelle Themen der FOS/BOS und der Wirtschaftsschule sowie die Situation der Fachlehrer und die Dienstliche Beurteilung. -wu-



Die Teilnehmer der Gesprächsrunde von links nach rechts: Die MdL Johann Häusler, Günther Felbinger, Peter Meyer und Thorsten Glauber (rechts) sowie vom VLB Sophia Altenthon, Martin Krauß, Sabrina Hingel, Jürgen Wunderlich und Pankraz Männlein. Nicht im Bild: MdL Dr. Hans Jürgen Fahn und Nikolaus Kraus.

Dienstrecht aktuell**Kabinett beschließt mindestens 75 Euro für alle Beamten**

Auf den Verdienstabrechnungen finden sich seit Mai höhere Beträge. Der Ministerrat hat in der Kabinettsitzung Ende April dem aktualisierten Gesetzentwurf zur Anpassung der Bezüge 2017/2018 zugestimmt. Darin wird nun auf die Begrenzung des Mindestbetrags von 75 € auf einen Grundgehaltsbetrag von bis zu 3.200 € (sog. Grenzbetrag) verzichtet. Damit werden die Verwerfungen, die sich aufgrund des Tarifabschlusses ergeben, im Beamtenbereich korrigiert.

Der Bayerische Beamtenbund hatte in seiner Stellungnahme zum Gesetzentwurf die Beseitigung dieser Unregelmäßigkeiten gefordert. Den vollen Mindestbetrag sollten nur Beschäftigte mit einem Grundgehalt von bis zu 3.200 € erhalten. Die Folge wäre gewesen, dass in einigen Bereichen (verschiedene Stufen der Besoldungsgruppen A 10, A 11 und A 12) die Anpassung unter 75 € betragen hätte.

Wesentliche Eckpunkte der Einkommensrunde 2017

- > Lineare Anpassung rückwirkend ab 01.01.2017 um 2,0 v. H., mindestens um 75 € für Beamtinnen und Beamte, Versorgungsberechtigte sowie Richterinnen und Richter.
- > Lineare Anpassung ab 01.01.2018 um 2,35 v. H. für Beamtinnen und Beamte, Versorgungsberechtigte sowie Richterinnen und Richter.
- > Aktive Beamtinnen und Beamte, Richterinnen und Richter erhalten zusätzlich zur linearen Erhöhung der Bezüge eine Einmalzahlung in Höhe von 500 € (Anwärterinnen und Anwärter: 150 €; Stichtag: 01.01.2017).
- > Anwärterinnen und Anwärter erhalten rückwirkend ab 01.01.2017 und ab 01.01.2018 jeweils einen monatlichen Betrag in Höhe von 35 €.
- > Erhöhung des Erholungsurlaubs für Beamtinnen und Beamte im Vorbereitungsdienst von 28 auf 29 Tage (ab dem Jahr 2017).

PM-BBB 2017-04-25/ck

Hauptpersonalrat**Immer im Gespräch**

WOLFGANG LAMBL

Regelmäßig sucht Dr. Ludwig Spaenle den Dialog mit den Vertretern des Hauptpersonalrates und stellt sich den Anliegen der verschiedenen Personalratsgruppen im Rahmen des traditionellen „HPR-Tags“. Dieses Zeichen der Wertschätzung und des vertrauensvollen Umgangs miteinander wird vom Hauptpersonalrat positiv anerkannt und sehr geschätzt.

Der Kultusminister stellte zunächst im Plenum des Hauptpersonalrates die einzelnen Punkte des vorgesehenen „Bildungspaketes“ für alle Schularten vor und stellte die großen Bemühungen dar.

Besonders effektiv und ergiebig erwiesen sich die Einzelgespräche des Staatsministers mit den einzelnen Gruppen im HPR. Wie bei einem „Elternsprechtag“ empfing er nacheinander die einzelnen Gruppen, die damit Gelegenheit hatten, die spezifischen Probleme mit dem zuständigen Minister diskutieren zu können.

Weitere kontinuierliche Verbesserung der Personalausstattung

Erfreulich zeigten sich die beiden Hauptpersonalräte über die zusätzlichen je 50 Planstellen in den nächsten beiden Jahren. „Das ist eine wichtige und notwendige Maßnahme, um die ‚Budgetlücke‘ in den beruflichen Schulen zu verringern. Erforderlich ist eine weitere kontinuierliche Verbesserung der Personalausstattung der beruflichen Schulen“, fasste der HPR-Gruppenvorsitzende Wolfgang Lambl die Ausführungen zusammen.

„Fördern und Fordern“ – Inklusion und Intensivierung durch die Lehrkräfte an beruflichen Schulen

Inklusion bzw. inklusiver Unterricht wird von den Lehrkräften an beruflichen Schulen schon von jeher praktiziert, da



Von links: MDgt German Denneborg, HPR Rudolf Keil, Minister Dr. Ludwig Spaenle und HPR Wolfgang Lambl bei einem ihrer regelmäßigen HPR-Tage.

Die Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen diskutierte mit dieser Tischvorlage die für die beruflichen Schulen notwendige „Rucksackverpflegung“.



die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichsten Bildungsabschlüssen eine berufliche Aus- oder Weiterbildung aufnehmen. Hauptpersonalrat Rudolf Keil reichte dazu folgende Anträge an Staatsminister Spaenle ein:

- > eine Ausweitung der dauerhaften Planstellen an beruflichen Schulen für das Schulprofil „Inklusion“ und Intensivierung von leistungsstarken Schülern
- > die Weiterführung der Qualifizierung von (Berufsschul-) Lehrkräften mit dem Ziel: Lehramt für Sonderpädagogik
- > mindestens einen Sonderpädagogen an jeder Berufsschule

Personalgewinnung durch „neue Wege“ in der Lehrerbildung an den Universitäten

Einig waren neben Staatsminister Dr. Spaenle und Mdgt. German Denneborg auch die Hauptpersonalratsvertreter über

die Chancen, die durch die innovativen Wege in der Lehrerbildung an den Universitäten beschritten wurden. Dadurch hofft die Abteilung Berufliche Schulen, die Personalunterdeckung im Metall- und Elektrobereich zu verringern.

Verlässlichkeit und Kontinuität bei der Beschulung und Ausbildung von Flüchtlingen

„Die verlässliche Einhaltung der sog. 2-3-2-Regelung ist Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Beschulung von Flüchtlingen und Asylbewerber in BIK-Klassen und anschließend in Berufsschulklassen“, stellte der HPR-Gruppenvorsitzende Wolfgang Lambl zu der Thematik fest. Der Staatsminister teilte mit, dass „man sich die einzelnen Fälle nach Meldung genau ansehe“.

Mit dem vollgepackten „Berufliche Schulen-Rucksack“ verließ Dr. Spaenle die HPR-Geschäftsräume auf der Praterinsel. ■

tene Position geweckt werden. All dies dient der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Dienststelle und Personalvertretung zu Gunsten der Beschäftigten und der Erfüllung der der Dienststelle obliegenden Aufgaben. Gerade das Monatsgespräch ist daher ein Instrument, in der Dienststelle eine Atmosphäre der Zusammenarbeit und des gemeinsamen Einsatzes für die beschriebenen Ziele zu schaffen.

Allgemeines

Die in Art. 67 Abs. 1 Satz 1 BayPVG auf der Ebene der örtlichen Personalvertretungen vorgeschriebenen gemeinschaftlichen Besprechungen sind nicht die einzige Gesprächsebene für Dienststelle und Personalvertretung. Im Rahmen der allgemeinen Zusammenarbeit zwischen Personalrat und Dienststelle tritt der Personalratsvorsitzende auf Grund seiner Aufgabe, die laufenden Geschäfte zu führen und den Personalrat im Rahmen der von diesem gefassten Beschlüsse zu vertreten (Art. 32 Abs. 3 Satz 1 BayPVG), in vielfachen Kontakt zum Dienststellenleiter, dessen Aufgabe es wiederum ist, die Dienststelle zu vertreten (Art. 7 BayPVG); zu beachten ist, dass in Angelegenheiten, die nur eine Gruppe betreffen, ein der Gruppe angehörendes Vorstandsmitglied im Benehmen mit dem Vorsitzenden den Personalrat vertritt (Art. 32 Abs. 3 Satz 2 BayPVG). Auch besteht die Möglichkeit, dass auf Verlangen des Dienststellenleiter eine Personalratssitzung anberaumt oder der Dienststellenleiter zu einer Personalratssitzung eingeladen wird; der Dienststellenleiter hat an diesen Sitzungen teilzunehmen (Art. 34 Abs. 4 Satz 1 BayPVG).

Sinn und Zweck der Regelung

Sinn und Zweck der gemeinschaftlichen Besprechungen, die keine Personalratssitzung im Sinne der Art. 34 ff. BayPVG darstellen, ist es, das Verständnis von Personalvertretung und Dienststellenleiter und damit die Zusammenarbeit beider Partner zu fördern. Die Gespräche dienen der Erörterung anstehender personalvertretungsrechtlich erheblicher Personalprobleme, um schon möglichst frühzeitig eine gemeinsame Lösung zu

Personalratsarbeit: Erfolgreich und rechtssicher – Teil V

Monatsgespräch – wozu eigentlich?

WOLFGANG LAMBL

Die Bedeutung des Monatsgesprächs besteht darin, dass in freier, offener Atmosphäre ein regelmäßiger, organisierter Meinungs-austausch zwischen Dienststelle und Personalvertretung als gleichberechtigten Partnern stattfinden kann und soll, um über die konkreten in der

Dienststelle anstehenden Probleme kontinuierlich und frühzeitig im Gespräch zu sein. Im Idealfall können im Monatsgespräch Meinungsverschiedenheiten bereinigt, Unklarheiten oder Missverständnisse beseitigt und/oder zumindest Kompromisslösungen gefunden werden und es kann insbesondere auch Verständnis für die vom Partner vertre-

finden. Darüber hinaus dienen sie beiden Partnern dazu, infolge des Umfangs des der Erörterung dienenden Themenkreises sowie in stetem Kontakt Personalprobleme der Gestaltung des Dienstbetriebs, ins besonders alle Vorgänge, die die Beschäftigten wesentlich berühren, voneinander zu erfahren und miteinander zu behandeln. In den nicht beteiligungspflichtigen Angelegenheiten dient das Monatsgespräch dem wechselseitigen Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Die gemeinschaftlichen Besprechungen sind nicht lediglich eine Aufgabe oder ein Geschäft des Personalrats. Bei ihnen begegnen sich vielmehr der Dienststellenleiter und der Personalrat als in jeder Hinsicht gleichberechtigte Partner.

Der Gesprächskontakt zwischen Dienststelle und Personalrat im Rahmen der gemeinschaftlichen Besprechungen ist informell. Weder eine förmliche Einberufung noch eine Tagesordnung noch eine Niederschrift sind zwingend vorgeschrieben. Der denkbare Themenbereich der Monatsbesprechung ist breit angelegt. Wenn das BayPVG die „Gestaltung des Dienstbetriebs“ besonders anspricht und dabei alle Vorgänge einbezieht, die die Beschäftigten wesentlich berühren, so ist damit das gesamte Aufgabenspektrum der Personalräte von den allgemeinen bis hin zu den beteiligungspflichtigen Angelegenheiten abgedeckt (BVerwG, Beschl. v. 23.11.2010 – 6 P 2.10 –).

Für die Personalvertretung hat die gemeinschaftliche Besprechung folgende Bedeutung: Zum einen bietet sie Gelegenheit, Anregungen und Beschwerden von Seiten der Beschäftigten an die Dienststelle weiterzugeben. Zum anderen können die Besprechungen dazu dienen, Material für den in jedem Kalenderhalbjahr einmal in einer Personalversammlung zu erstattenden Tätigkeitsbericht (Art. 49 Abs. 1 BayPVG) zu sammeln; denn Sinn dieser Vorschrift ist es, dass sich der Personalrat in seiner Gesamtheit den Dienststellenangehörigen stellt, über seine Tätigkeit Bericht erstattet, mit der Belegschaft diskutiert sowie über ergänzende Fragen Auskunft gibt. Da einerseits der Personalrat bei Erstattung des Tätigkeitsberichts – insb. soweit

es um Einzelpersonalmaßnahmen geht – der Schweigepflicht (Art. 10 BayPVG) unterliegt, andererseits aber der (örtliche) Personalrat in einer Reihe von Anlässen, die die Beschäftigten wesentlich berühren, kein förmliches Beteiligungsrecht im Sinne von Art. 75 ff. BayPVG hat, kann die Bedeutung der gemeinschaftlichen Besprechungen für die Personalratspraxis nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Häufigkeit der Besprechungen

Die Besprechungen sollen mindestens einmal im Monat stattfinden. Durch die Formulierung des Gesetzes („bei Bedarf auch öfter“) ist zum einen sichergestellt, dass jede Seite von der anderen auch häufigere Zusammenkünfte verlangen kann. Zu beachten ist jedoch, dass für das Verlangen eines oder mehrerer zusätzlicher Gespräche objektiv ein zureichender Grund (z. B. Umfang des Geschäftsanfalls, Größe der Dienststelle, evtl. außergewöhnliche Entwicklungen, die die Interessen der Beschäftigten besonders berühren) vorhanden sein muss; bei der Frage, ob Bedarf für mehr Gespräche besteht, kann es also nicht ausschließlich auf die (subjektive) Beurteilung durch die eine oder andere Seite ankommen. Erst recht nicht darf ein Partner den anderen mit objektiv überflüssigen Aufforderungen schikanieren. Ein solches Vorgehen verstieße ebenso gegen das Gebot zur vertrauensvollen Zusammenarbeit (Art. 2 Abs. 1 BayPVG), wie andererseits die Weigerung einer Seite, dem objektiv berechtigten Verlangen der anderen Seite nachzukommen.

Insgesamt ist jedoch der Gesetzgeber davon ausgegangen, dass eine monatliche Besprechung im Durchschnitt erforderlich, aber auch ausreichend ist:

Aus der weiteren Formulierung des Gesetzes („sollen“) ist nicht etwa zu entnehmen, dass die Abhaltung gemeinschaftlicher Besprechungen in das freie Belieben von Dienststelle und/oder Personalvertretung gestellt wäre. Vielmehr besteht grundsätzlich eine Verpflichtung für beide Seiten, zu gemeinschaftlichen Besprechungen zusammenzutreten. Der Gesetzgeber hat die im Vergleich zu einem „Müssen“ schwächere Formulierung „sollen“ nur deshalb gewählt, da-

mit ausnahmsweise das Monatsgespräch auch einmal entfallen kann, wenn nichts zu besprechen ist. Der Sinn der Sollvorschrift ist es demnach, dass nicht der Kalender darüber zu bestimmen hat, wann die Besprechungen stattzufinden haben. Es ist somit erlaubt, dass die Beteiligten im gegenseitigen Einvernehmen von der gesetzlichen Regel abweichen und etwa in einem Monat (z. B. bei den Schulen im Ferienmonat August) überhaupt keine Besprechung abhalten.

Die Weigerung eines der beiden Partner, an einer Besprechung mitzuwirken, obwohl (objektiv) dafür ein Anlass besteht, stellt einen Verstoß gegen das gesetzliche Gebot zur vertrauensvollen Zusammenarbeit (Art. 2 Abs. 1 BayPVG) dar, der ggf. auch als Pflichtverletzung im verwaltungsgerichtlichen Beschlussverfahren nach Art. 81 BayPVG festgestellt werden kann. Darüber hinaus ist die nachhaltige Verweigerung erforderlicher Besprechungen eine Pflichtverletzung für beide Seiten. Unter den Voraussetzungen des Art. 28 BayPVG kann dies zur Auflösung des Personalrats oder zum Ausschluss eines oder mehrerer Mitglieder aus dem Personalrat führen, wenn es durch das Verhalten der Personalvertretung zu einer nachhaltigen und tief greifenden Störung der Zusammenarbeit gekommen ist. Verweigert der Dienststellenleiter seine Teilnahme an den Besprechungen ohne triftigen Grund, so kann darin eine Behinderung der Tätigkeit des Personalrats (Art. 8 BayPVG) liegen. Die Personalvertretung hat in diesem Fall die Möglichkeit, Dienstaufsichtsbeschwerde zu erheben. Schließlich kann auf Seiten des Dienststellenleiters auch ein disziplinarrechtlicher Tatbestand gegeben sein. ■

5. Theatertage der Beruflichen Oberschulen in Bayern

Vorhang auf in Amberg

BURKHART HÄUSLER

Nach Coburg, Fürth, Nürnberg und Rosenheim fanden die 5. Theatertage der Beruflichen Oberschulen in Bayern erstmals in der Oberpfalz statt. Am Beruflichen Schulzentrum in Amberg trafen sich am Freitag, 31. März 2017, und Samstag, 1. April 2017, zwölf Schultheatergruppen überwiegend aus dem Norden Bayerns. Außerdem nahmen Theaterlehrer aus Nürnberg, Fürth, Rosenheim, Würzburg und München ohne ihre Gruppen an der Veranstaltung teil. Die Ensembles gaben 20-minütige Auszüge ihrer aktuellen Produktionen zum Besten, die anschließend jeweils in einer Lehrer- und einer Schülergruppe – moderiert durch erfahrene Theaterlehrer – besprochen wurden.

Guckkastenbühne zaubert Theater-Atmosphäre

Die ehemalige Turnhalle des BSZ Amberg, deren Wände mit bordeauxfarbenem Bühnenmolton verkleidet und dezent beleuchtet waren, strahlte mit ihrer schwarzen Guckkastenbühne und professioneller Beleuchtung echte Theater-Atmosphäre aus. Gleich zu Beginn präsentierte dort die interkulturelle Gruppe des BSZ Amberg unter der Leitung von Kerstin Klug ein mit Musik untermaltes, sehr emotionales Schattentheater, das großen Anklang bei den über 200 Gästen fand.

In den Eröffnungsreden hob Schulleiter Martin Wurdack das „Voneinander lernen und Weiterentwickeln“ beim Theatermachen hervor. Oberbürgermeister Michael Cerny, der die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernommen hatte, betonte den Wert des Festivals: „Am schönsten und wertvollsten werden sicherlich die Begegnungen und der Informationsaustausch sein.“ Während der Ministerialbeauftragte für die Beruflichen Oberschulen in Ostbayern, Klaus Vietze, die Theatergruppen an den Beruflichen Oberschulen als „besonders aner kennenswert“ bezeichnete und auf-

grund der extremen Unterrichtsbelastung in den zwei Jahren Schulzeit feststellte: „Man muss schon ziemlich verrückt sein, wenn man als Schüler am Freitagnachmittag auch noch Theater spielt.“ Theaterverrückt eben.

Die Gastgeber der BO Amberg begannen das Festival mit ihrer Adaption „Faust – der Tragödie neuester Streich“, einer temporeichen und witzigen Inszenierung der bekannten Vorlage. Die Schauspieler glänzten durch ihr ambitioniertes Spiel und talentiertes Handwerk.

Aktuell und eindringlich

Die Theatergruppe der Max-Grundig-Schule Fürth gab Schillers „Maria Stuart“. England gegen Schottland. Sehr aktuell. Und sehr eindringlich. Die Nationen prallten hart aufeinander. Die fein verwobenen Schicksale der Protagonisten kamen trotzdem zart zur Geltung.

Eine Eigenproduktion mit dem Titel „Hustle for Love“ präsentierte die Schauspielgruppe der FOS/BOS Regensburg. Die über 30 Schüler nahmen sich das soziale Leben an der Schule vor. Sehr authentisch und modern wurden Themen wie Sex, Gewalt, Drogen und Erpressung bildhaft auf die Bühne gebracht.

Auch die BOS Nürnberg lieferte an diesem Freitagnachmittag eine Eigenproduktion ab. Erarbeitet wurde eine Szenenfolge, die sich mit verschiedenen Aspekten und Problematiken des „Zusammenlebens“ auseinandersetzte. Die Gruppe besteht aus Schülerinnen und Schülern der Vorklasse, der 12. und 13. Klasse sowie aus Schülern der Berufsin-tegrationsklasse und konnte so prächtig aus ihrer eigenen Erfahrungswelt schöpfen.

Klassisch und modern

Klassischem Stoff widmete sich die Theatergruppe der Regiomontanus-Schule Coburg mit „Orpheus und Eurydike“. Der griechische Mythos vom trauernden Orpheus, der seine verstorbene Gattin aus der Totenwelt zurückholen will, wurde dabei von einem bunten Strauß

an Gedichtausschnitten quer durch die Jahrhunderte bereichert.

Den fulminanten Schlusspunkt des Freitags setzte die Wilhelm-Löhe-Schule Nürnberg. Die Musicalgruppe rockte in ihrer Eigenproduktion „Löhe Live“ mit einfühlsamen Gesangs-Duetten, mächtigen Choreinlagen und stilechter Live-Band die Turnhalle und ließen so den Namensgeber ihrer Schule noch einmal quicklebendig werden.

Der Abend klang in kommunikativer und kreativer Stimmung aus. Die Amberger Band „Volker Und Die Folgsamen“ sorgte in der Turnhalle mit Hits der Neuen Deutschen Welle für Tanz und gute Laune. Andere genossen den lauen Frühlingsabend mit spontanen Musik-Sessions im Freien, während sich manche Teilnehmer in der Aula ruhigeren Gesellschaftsspielen hingaben. So war für jeden etwas dabei und man munkelt, die Nacht wäre bei dem einen oder anderen Schüler etwas kürzer ausgefallen.

Impro-Theater „Verkehrte Welt“

Am Samstag eröffnete die FOS/BOS Straubing mit der Fantasy-Komödie „Die sanfte Guillotine“. Die farbenfrohe Inszenierung beförderte die bekannten Protagonisten der Märchenwelt in die Jetztzeit und würzte die Geschichten gekonnt mit aktuellen Bezügen.

„Shakespeare fasziniert Schüler wie Lehrer“, war im Programmheft zu lesen und diese Begeisterung konnte man auch auf der Bühne spüren, als die Theatergruppe der Städtischen BOS Regensburg ihre Eigenproduktion „Hamlet und eine Prise Macbeth“ mit viel Elan zum Besten gaben.

Nach der Kaffeepause wurde das Festival erstmals mit einem Potpourri aus dem Improvisationstheater ergänzt. Die Gruppen traten nach nur 60 Minuten Vorbereitungszeit mit kurzen Szenen zum Thema „Verkehrte Welt“ an. Die so entstandenen Sequenzen waren ebenso interessant, vielfältig und unterhaltsam wie die spontanen Ansagen, die von zwei



1



2



3



4



5

**1 Hustle For Love –
BO Regensburg.**

**2 Die sanfte Guillotine –
BO Straubing.**

**3 Szene aus dem
Improtheater.**

**4 Limbo –
Friedrich-Fischer-Schule
Schweinfurt.**

**5 Schattentheater –
„Interkulturelle Gruppe“
am BSZ Amberg.**

Schauspielern aus Amberg einfallsreich in Szene gesetzt wurden.

Nach der Mittagspause nahm sich die Friedrich-Fischer-Schule Schweinfurt mit „Limbo“ eine Komödie vor, die sich aus den ernsten Themen Isolation, Einsamkeit und Selbsttäuschung nährte. Ein Spagat, den die Gruppe mit Bravour vollbrachte.

Des Rätsels Lösung

Es folgte die tragikomische Geschichte der Prinzessin „Turandot“, die ihre Hand nur dem verspricht, der drei schwierige Rätsel zu lösen vermag. Die Schulspielgruppe der FOS/BOS Aschaffenburg setzte das Märchensehr beeindruckend und kurzweilig in Szene.

„Nur über deine Leiche“ drohte die Theatergruppe der BO Bayreuth und zelebrierte ausgiebig John Schöllgens mörderischen Abzählreim. Das Publikum belohnte die spannende Inszenierung mit langem Applaus.

Zum Abschluss des Festivals präsentierte die Theatergruppe „Spieltriebe“ der FOS/BOS Schwandorf „Struwelpeter reloaded“. Die Vorlage aus dem Jahr 1845 wurde mit gewohnt ausdrucksstarken Bildern und präzisiertem Spiel gründlich entstaubt und mit aktuellen und witzigen Bezügen wirkungsvoll abgeschmeckt.

Den Schlussakkord der Theaterstage setzte wiederum die interkulturelle Gruppe des BSZ Amberg. Ihre Fortführung des Schattentheaters startete mit einer beschwingten Trommleinlage und entwickelte sich über einen sehr berührenden Solo-Gesang zu einem gemeinschaftlichen Tanz, der hinter der Schattwand begann, dann in den Zuschauerraum getragen wurde und schließlich das halbe Publikum zu einem ausgiebigen Abschiedstanz anregte. Die Gäste traten anschließend die Rückreise an und die 5. Theaterstage waren Geschichte.

Sponsoring und Helfende Hände

Ermöglicht wurde die Ausrichtung des Festivals erst durch die Unterstützung der Schulleitung am BSZ Amberg, die u. a. die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte, durch die helfenden Hände mehrerer Kollegen, durch das engagierte Mitwirken der Klasse BWS 11,

durch die erstklassige Verpflegung unserer Schulkantine, den Jura-Werkstätten e. V. und durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Amberg, des Elternbeirats und der SMV der BO sowie der Brauerei Bruckmüller aus Amberg. Vielen Dank!

Die 6. Theaterstage der Beruflichen Oberschulen in Bayern werden im **Früh-**

jahr 2018 wieder in der Oberpfalz stattfinden. Cosima Wittenzellner von der BO Schwandorf hat sich bereit erklärt die Organisation zu übernehmen. Wir wünschen für die Vorbereitungen „toi, toi, toi!“ und freuen uns auf das nächste Kapitel des Schultheaters an Beruflichen Oberschulen in Bayern. ■

Versammlung der Landeselternvereinigung FOS in Unterschleißheim

Bildung und Digitalisierung – Chancen und Potentiale nutzen

ANGELIKA HIMMELSTOSS

Unter diesem Motto fand am 29. April 2017 die 47. Delegiertenversammlung der Landeselternvereinigung der Fachoberschulen Bayerns (LEV FOS) an der Berufsoberschule Unterschleißheim statt. Die Veranstaltung mit über 160 Teilnehmern wurde von Roman Roell vom Bayerischen Rundfunk moderiert. Unter den Gästen befanden sich neben Elternbeiräten und Schulleitern zahlreiche Vertreter aus dem Kultusministerium, der Politik sowie aus verschiedenen Eltern- und Lehrerverbänden. Sie zeigten durch ihr Kommen ihr Interesse an der Weiterentwicklung der Fachoberschule und somit der Beruflichen Oberschule insgesamt als heute immer bekannteren und vor allem anerkannten Weg zum Hochschulzugang mit Fachabitur oder mit Abitur nach der 13. Jahrgangsstufe.

Keine Mobile Reserve

Die Vorsitzende der Landeselternvereinigung LEV FOS Angelika Himmelstoß erklärte in ihrer Begrüßungsrede, dass sich mit dem Einzug der Digitalisierung in die Lebens- und Arbeitswelt auch die Anforderungen an Bildung verändert haben und die Schülerinnen und Schüler bestmöglich darauf vorbereitet werden müssen, aber eine solide Grund- und Allgemeinbildung weiterhin die Voraussetzung aller Lernprozesse sei. Aufgrund des Schülerzuwachses ist die Unterrichtsversorgung an den Fachoberschulen

nicht ausreichend. Ersatzlehrkräfte für Vertretungen sind nicht verfügbar, da es derzeit keine Mobile Reserve gibt. Die LEV FOS fordert deshalb die Schaffung von 200 zusätzlichen Planstellen um den Unterrichtsausfall aufzufangen.

Die stellvertretende Landrätin des Landkreises München, Annette Gansmüller-Maluche, betonte in ihrem Grußwort, dass nicht nur die Wissensvermittlung im Zentrum unseres Bildungssystems stehen darf, sondern auch die Stärkung von Kompetenzen und die Vorbereitung der Kinder und Schüler auf die soziale Komplexität und kulturelle Diversität durch den ständigen Wandel. Wegen der starken Nachfrage an den Fachoberschulen gibt es Planungen für neue Fachoberschulen im Landkreis München. Um die Herausforderungen im Bereich der Bildung künftig zu meistern, ist die überparteiliche Zusammenarbeit erforderlich.

Als Vertreter der Stadt Unterschleißheim brachte Bürgermeister Christoph Böck seine Freude zum Ausdruck, dass die LEV FOS Bayern ihre Delegiertenversammlung hier an der jüngsten Schule in Unterschleißheim veranstaltet. Er betonte die Bedeutung des Elternengagements im Schulbetrieb und dankte den Elternvertretern für ihren Einsatz.

Vertreter aller Parteien vor Ort

Anwesend waren Abgeordnete des Bayerischen Landtags der CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Als Vertreter des Bildungsausschusses und damit



Elternbeiräte, Schulleiter und Vertreter aus Kultusministerium/Politik sowie aus Eltern- und Lehrerverbänden besuchten die Delegiertenversammlung.

für den Landtag und alle dort vertretenen Parteien betonte Martin Güll von der SPD, dass die Fachoberschule die am stärksten wachsende Schulart in Bayern ist. Eine bessere Aufstellung der Schulen ist notwendig um bestmögliche Voraussetzungen für erfolgreiche Bildung zu schaffen. Digitale Bildung ist nicht nur der Umgang mit Tablet oder Smartphone sondern auch Medienbildung und Medienerziehung. Die Individualisierung ist der Schlüssel, kooperative Lernformen werden benötigt. Erforderlich ist aber auch die kritische Distanz zu Medien und die Klärung der Frage wer die digitale Schule betreuen kann. Diese Aufgabe kann nicht allein von schulischen Betreuern geleistet werden.

Die stellv. Schulleiterin der Beruflichen Oberschule Unterschleißheim, Gabriele Menzel, stellte in ihrem Grußwort die Schule vor, die mit derzeit über 1.000 Schülern nicht nur räumlich, sondern auch personell an ihre Grenze gelangt ist. Die enormen Aufgaben der Beruflichen Oberschule sollen stärker wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Außerdem äußerte Sie den dringenden Wunsch mehr Planstellen zu schaffen, damit der Pflichtunterricht nicht gekürzt werden muss.

Megatrend Digitalisierung

In Vertretung für Staatssekretär Georg Eisenreich sprach Dr. Ute Eiling-Hütig, CSU und Mitglied des Bildungsausschusses, ein Grußwort an die Teilnehmer. Darin hob sie hervor, dass zur Erfolgsgeschichte der Fachoberschule auch die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der LEV FOS, sowie das gegenseitige Vertrauen und das gemeinsame Suchen nach Antworten auf Herausforderungen beitragen. Zentrale Handlungsfelder sind derzeit die Ausweitung der Ausbildungsrichtungen und die Einführung neuer kompetenzorientierter Lehrpläne. Für den Megatrend Digitalisierung ist der kompetente Umgang mit Informationstechnologien notwendig. Voraussetzung ist die Stärkung der Lehrerbildung im Bereich Digitalisierung, sowie die Schaffung schneller Internetverbindungen an jeder Schule. Für viele neue Herausforderungen ist die Zusammenarbeit der Schulfamilie wichtig. Für den kompetenten und engagierten Einsatz dankte sie der LEV FOS.

Im Rahmen des Festvortrags sprach Dipl.-Ing. Barbara Gerber, Leiterin der weltweiten Ausbildung im Unternehmen der Dräxlmaier Group Deutschland, über die Veränderung der Arbeits-

welt und den Wissenserwerb im Zeitalter der Digitalisierung.

Anträge der Delegiertenversammlung

Beim verbandsinternen Teil der Delegiertenversammlung am Nachmittag wurden zwei Mitglieder neu in den Vorstand der LEV FOS gewählt. Weiterhin stand eine Reihe von Anträgen der Delegierten zur Diskussion, die sich mit Ausbau und Weiterentwicklung der Beruflichen Oberschule befassen und an das Kultusministerium weitergegeben werden. Diese spiegeln wichtige Anregungen der Eltern wider, vor allem die Forderung nach zusätzlichen Lehrstellen zur angemessenen Unterrichtsversorgung aufgrund der weiterhin hohen Schülerzahlen an den Fachoberschulen. Eine Mobile Reserve bzw. integrierte Lehrerreserve zur Vermeidung des Unterrichtsausfalls und Ausweitung des Einsatzes von Schulpsychologen sind weitere wichtige Forderungen. ■

12. FOS/BOS-Fachtagung in Ansbach

FOS/BOS 2020 – aktuelle Entwicklungen an unserer Schulart



MARTIN LANGENBERG

Der 12. FOS/BOS-Tag des VLB, der diesmal an der Beruflichen Oberschule in Ansbach stattfand, stand unter dem Motto „FOS/BOS 2020“. Mit einem Einführungsvortrag des Regensburger Professors Dr. Peter Fischer, verschiedenen Workshops und dem mittlerweile schon traditionellen Gespräch mit Ministerialrat Günter Liebl wurde ein Ausblick auf die Zukunft unserer Schulart gegeben.

Einfluss von Führungskräften

Nach einer moderierten Begrüßung mit musikalischer Umrahmung durch den Triesdorfer Chor und die Triesdorfer Schulband stand ein Fachvortrag zum Thema „Evidenzbasierte Unterrichtsführung und Schulleitung in Zeiten permanenten strukturellen Wandels“ von Prof. Dr. Peter Fischer von der Universität Regensburg auf dem Programm auf dem Programm. Prof. Dr. Fischer, selbst ehemaliger BOS-Schüler aus Scheyern, hob zunächst den enormen Einfluss von Führungskräften auf das Leistungs- und Motivationsverhalten der Mitarbeiter hervor, was sich auf den Einfluss von Lehrerinnen und Lehrern bei der Unterrichts- und Klassenführung übertragen lässt. Das Wissen über die Psychologie des Menschen und über Funktion und Ablauf von Kommunikation sei hierfür besonders wichtig. Ebenso bedeutend

seien die pädagogischen und psychologischen Fähigkeiten der Lehrkräfte, die Begeisterung für das jeweilige Fach und die damit verbundene Fähigkeit, für den Schulstoff positive Emotionen zu wecken.

Motivation durch Erreichbarkeit

Die Generation der heutigen Schülerinnen und Schüler bezeichnete Fischer als eine „Top-Generation“, die gute Führung brauche und verdient habe. Problematisch sei dabei, dass den Lehramtsstudierenden dieser Aspekt der Rolle der Lehrkräfte oft nicht bewusst sei. Gerade einmal 20 % der Regensburger Lehramtsstudierenden gingen in einer Umfrage davon aus, später Führungsaufgaben zu haben. Dabei ist Führung eine zentrale Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern. Die Gruppenmitglieder (bzw. die Klasse) müssen kognitiv und affektiv inspiriert werden, ein gemeinsames Ziel zu verfolgen. Hier ist die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden für die Motivation entscheidend. Fischer verwies in diesem Zusammenhang auf die „Open-door-policy“ in England, wo Führungskräfte, wie auch Lehrkräfte, die Hälfte des Arbeitstages erreichbar seien. Diese Art der Ansprechbarkeit sei ein sehr positiver Aspekt für die Motivation der geführten Personen. Es sei zudem wichtig, am Selbstkonzept der Lernenden anzusetzen und Wertschätzung für Leistungsfortschritte zu zeigen.

Management mit 3 V, 4 M, 3 K

Ebenso bedeutend sei, wie die Führungskräfte- bzw. Lehrkräfte mit den Persönlichkeitsmerkmalen des „Big-Five-Konzepts“ (Offenheit für Erfahrungen, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit, Neurotizismus) ausgestattet seien, die in jedem Menschen stecken. Führungskräfte müssen laut Fischer Experten für Menschen sein, die in der Lage sind, soziale Prozesse zu managen. Was humanistische Führung ausmacht, lässt

sich folgendermaßen auf den Punkt bringen:

- > „3 Vs“: Vorbild, Verpflichtung, Verantwortung
- > „4 Ms“: Man muss Menschen mögen.
- > „3 Ks“: Kommunikation, Kooperation, Kompetenz

Statt Ehrfurcht vor Hierarchien zu haben, sollte man Wert auf Respekt vor Menschen legen. Die Führungskraft sollte dabei Kapitän und Coach zugleich sein, also Ziele vorgeben und den Weg zum Ziel begleiten. Wichtig sei zudem eine aktive Fragekultur, bei der keine Frage tabu sei, und das Bewusstsein, dass Menschen zwar unterschiedliche Funktionen haben, dies aber nicht zu einem Zweiklassendenken führen dürfe. Voraussetzung für eine gute Führung im humanistischen Sinn sei auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Man müsse sich selbst führen und Mechanismen bei sich selbst reflektieren, um sie bei anderen erkennen zu können.

Nach zahlreichen parallel laufenden Workshops, die sich aktuellen Themen unserer Schulform widmeten, stand am Nachmittag das Gespräch mit Ministerialrat Günter Liebl auf dem Programm. Liebl erläuterte zunächst den aktuellen Stand des Innovationsprozesses an der Fach- und Berufsoberschule.

Implementierung neuer Lehrpläne

Die Lehrplanarbeiten sind weitgehend abgeschlossen und den Verbänden im Rahmen des Anhörungsverfahrens zur Stellungnahme gegeben. Die Rückmeldungen waren insgesamt sehr positiv. Bei einzelnen Fächern vorgebrachte Kritikpunkte wurden soweit möglich aufgegriffen und die Lehrplanentwürfe entsprechend überarbeitet. Seit Beginn des Schuljahres finden an den Schulen Implementierungsveranstaltungen statt, in denen die Lehrkräfte mit den Inhalten und den Zielen der neuen Lehrpläne vertraut gemacht werden sollen. Pa-



1 Der Chor der FOS/BOS Triesdorf unter der Leitung von Alexander Weiß eröffnete die Fachtagung fulminant.

2 Von links: Moderator und VLB-Referent für FOS/BOS Markus Domeier begrüßte Oberbürgermeisterin Carda Seidel, VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich und die gastgebende Schulleiterin Heidi Hübner.

3 Prof. Dr. Peter Fischer referierte über „Evidenzbasierte Unterrichtsführung und Schulleitung in Zeiten permanenten strukturellen Wandels“.

4 Ministerialrat Günter Liebl betonte insbesondere die große Bedeutung der beruflichen Schulen für die Flüchtlingsbeschulung.

5 Zahlreiche Aussteller präsentierten sich bei der Lernmittelschau und der Info-Promenade.



parallel dazu arbeiten Kommissionen an Konzepten für neue kompetenzorientierte Abschlussprüfungen sowie an Materialien und Unterrichtsbeispielen, die allen Lehrkräften über das Lehrplan-Informationssystem (LIS) zur Verfügung gestellt werden sollen. Spätestens im Dezember 2017 erhalten die Schulen für alle Prüfungsfächer erste Muster-Abschlussprüfungen für das Fachabitur.

Aufwertung der Fachpraxis

Ferner ging MR Liebl auf die zentralen Änderungen des BayEUG und der FO-BOSO ein. Die Vorklasse zur Fachoberschule werde aus dem Schulversuch in den Regelbetrieb übernommen. Künftig werde die Zeit bis zum Fachabitur bzw. Abitur in Ausbildungsabschnitte (Schulhalbjahre) eingeteilt, die entsprechenden Noten werden in die Abschlusszeugnisse eingebracht werden, wobei die Schüler auch einzelne Halbjahresergebnisse streichen können. Eine deutliche Aufwertung erfährt die fachpraktische Ausbildung, die jetzt mit beiden Halbjahresleistungen verpflichtend in die Fachabiturnote eingeht. Auch das Fachreferat wird mit einer eigenen Note in den NC-Schnitt einberechnet. Für das Seminarfach, und kontrastierend für Fachreferat und Wahlpflichtfach „Studier- und Arbeitstechniken“, wird derzeit im ISB eine Handreichung erstellt. Abschließend gab er noch Informationen zum aktuellen Stand der Flüchtlingsbeschulung an FOS und BOS. Liebl betonte die große Bedeutung der beruflichen Schulen für diese Aufgabe.

Dank und Abschied

Der FOS/BOS-Tag wurde zum letzten Mal von Hans Dietrich organisiert, der in den verdienten Ruhestand geht. Er wurde am Schluss der Veranstaltung vom Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich mit gebührendem Dank verabschiedet. Der von ihm initiierte jährliche FOS/BOS-Tag hat das Bewusstsein für die Bedeutung dieser Schulart gestärkt, was in der aktuellen Zeit des Umbruchs durch neue Lehrpläne, die neue Schulordnung und neue Aufgaben wie die Beschulung der Flüchtlinge von großer Bedeutung ist. ■

12. FOS/BOS-Fachtagung in Ansbach

Infoshops

Bearbeitet von Christian Kral

Infoshop 1

Referent: Prof. Dr. Constantin May, Hochschule Ansbach
KATA im Klassenzimmer – oder, wie wir wissenschaftliches Denken vermitteln können

Wissenschaftlich zu denken ist eine Fähigkeit für das ganze Leben und Grundlage, um scheinbar unerreichbare Ziele doch erfolgreich zu erreichen. Durch die sogenannte Verbesserungs- und Coaching-KATA wird diese Art des Denkens eine für jedermann erlernbare Fähigkeit. Wie? Sie kombiniert das wissenschaftliche Streben mit einer Übungsroutine für Anfänger. Die KATA hilft dabei, neue Gewohnheiten und Denkweisen zu etablieren. In diesem Infoshop stellte Professor May die KATA-Methode vor und vermittelte den Teilnehmern eine im Schulwesen erprobte, einfache Übung, um diese Denkweise Kindern und Jugendlichen beizubringen. Die Methode ist unabhängig vom konkreten Unterrichtsfach ein hilfreiches Handwerkszeug im Kontext der Kompetenzorientierung. Neugierig? Wer mehr wissen möchte, kann sich auf folgender Website informieren: www.kata-im-klassenzimmer.de

Infoshop 2

Referentin: Tanja Zink, Staatliche Schulpsychologin, Regionalbeauftragte für Lebrergesundheit
Gemeinsam herausfordernde schulische Situationen bewältigen: Kollegiale Fallbesprechung – ganz konkret

Die kollegiale Fallbesprechung ist eine Methode, in der sich beruflich Gleichgestellte zu einem konkreten Fall beraten und so zu einer Problemlösung kommen. Diese Fallbesprechung läuft nach einer festen Struktur ab und ist sehr ergebnisorientiert. Im Rahmen der Fortbildung erhielten die Teilnehmer eine kurze Einführung zu dieser Methode erprobten diese auch praktisch. Die Teilnehmerinnen konnten für die praktische Übung eigene Fälle, Fragestellungen oder Anliegen mitbringen. Z. B.: „In meiner 12. Klasse ist ein Schüler, der mich seit vier Wochen durch verbale Äußerungen zu provozieren versucht“ oder „Ich weiß auch nicht genau, aber in den letzten Monaten habe ich meine Korrekturen leider nicht immer fristgerecht geschafft.“, eben alles, was ihnen aktuell am Herzen lag.

Wir haben die kollegiale Beratung nach dem Heilsbronner Modell durchgeführt. Dieses Modell steht, so wie es (also mit seinen zehn Punkten) ist, im Internet und ist so für jeden frei zugänglich.

Infoshop 3

Referent: Franz Knott, Präventionsbeauftragter der FOS/BOS Triesdorf

Rauschmittelkonsum von Schülern – Annäherung an ein sensibles Thema mit den Mitteln der internen Evaluation

Vorgestellt wurde ein erprobtes Evaluationsinstrument, das hilft an der Schule Daten über den Konsum von Rauschmitteln zu sammeln. Der Referent zeigte am Praxis- Beispiel der Beruflichen Oberschule Triesdorf, wie man aus den so gewonnenen Erkenntnissen ein Präventionsprogramm erarbeiten kann. Des Weiteren wurde der rechtliche Rahmen beim Umgang mit Jugendlichen, die eine Suchtproblematik aufweisen, thematisiert und auf die Erklärung von Suchtmechanismen eingegangen. Auch für den Erfahrungsaustausch und Fragen wurde genügend Raum gegeben.

Infoshop 4

Referenten: Susanne Kraus-Lindner, Karin Hanauska und Stefanie Volk, FOS/BOS Würzburg

Integrations-Vorklasse für Flüchtlinge – ein Erfahrungsbericht

An der Beruflichen Oberschule Würzburg wird die integrative Vorklasse für Flüchtlinge bereits im zweiten Jahr angeboten. Die Kolleginnen berichteten auf der Basis ihrer Erfahrungen über die Voraussetzungen für den Besuch dieser Klasse und das Verfahren der Bewerberauswahl, stellten pädagogische Ansätze vor und gaben methodische Hinweise für den Unterricht.

Infoshop 5

Referenten: RSchD Rudolf Rager, Abteilung Berufliche Schulen an der Regierung von Mittelfranken

Flüchtlingsbeschulung an der Fachoberschule (Bik-Klassen) – ein moderierter Erfahrungsaustausch

Ausgehend von einem Impulsvortrag des Referenten hatten im Rahmen dieses Infoshops die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich über ihre Erfahrungen in der Flüchtlingsbeschulung auszutauschen und aktuelle Fragen, die sich aus dem täglichen Miteinander ergeben, zu klären.

Infoshop 6

Referenten: Detlef Graf, FOS/BOS Ansbach

Kompetenzorientierter Physikunterricht konkret: Digitale Messwerterfassung

Messwerterfassung ist allgegenwärtig: man denke an die zahlreichen Sensoren, die z. B. in einem Auto den Betriebszustand des

Motors überwachen, den Abstand kontrollieren oder feststellen, ob der Airbag auslösen muss. Ein zeitgemäßer Physikunterricht sollte daher moderne Messwerterfassungssysteme nutzen. Dies spiegelt sich auch im neuen Lehrplan plus Fachbereich Physik wieder: „Der zielgerichtete Einsatz des Computers, u. a. zur Durchführung und Auswertung von Experimenten, ... liefert einen weiteren Beitrag zur Medienbildung.“

In dem Infoshop zeigten wir die digitale Messwerterfassung von Bewegungsvorgängen mittels Measure Dynamic, SPARKvue – sensorbasierte Datenerfassung und Analyse am Smartphone – sowie das Smartphone als Messgerät – Sensoren im Smartphone nutzen.

Infoshop 7

Referent: Thomas Hochleitner, ISB München

LehrplanPLUS FOS/BOS – Vom Lehrplan zur Prüfung

Mit der Erstellung der neuen Lehrpläne für die Berufliche Oberschule wurde als konsequente Weiterführung auch in den Prüfungsfächern eine Neukonzeption der Abschlussprüfungen notwendig. Der Vortrag beschrieb den Weg von der Konstruktion der Lehrpläne zu den noch laufenden Entwicklungen der Prüfungskonzepte.

Infoshop 8

Referent: Dr. Matthias Ostermann, ISB München

mebis – eine neue Funktionalität im Lehrplaninformationssystem (LIS)

„mebis – Landesmedienzentrum Bayern“ dient der Förderung von computergestütztem Unterricht an bayerischen Schulen. Die pädagogischen Angebote von mebis stehen allen Schulen in Bayern zur Verfügung und sind unter www.mebis.bayern.de abrufbar.

In diesem Vortrag wurde beispielhaft die Nutzung von mebis im Rahmen des Serviceteils des LehrplanPLUS dargestellt. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die mebis-Lernplattform und die Kurstauschbörse teachSHARE – von Lehrkräften für Lehrkräfte – gelegt.

Infoshop 9

Referent: Rudolf Keil, Hauptpersonalrat am KM

Der HPR informiert: Altersteilzeitmodelle und Versorgungsrecht

Der Hauptpersonalrat und VLB-Referent für das Dienstrecht Rudolf Keil stellte sich den Fragen der Gäste, z. B. nach Beförderungsverfahren, Mehrarbeit, aber auch den Auswirkungen von Beurlaubung, Elternzeit, Teilzeitmodellen (auch Sabbatical) oder von Rentenansprüchen auf die Höhe der Versorgung (Pension).

Infoshop 10

Referenten: Ursula Krefß, FOS/BOS Ansbach, Michael Potyra, MB-Fachmitarbeiter Schulentwicklung Nordbayern
Mit QmBS Schule gemeinsam entwickeln

Im Rahmen des Infoshops wurden Möglichkeiten und Grenzen eines systematischen Entwicklungsprozesses einer Schule auf Grundlage von QmBS (am Beispiel der BO Ansbach) dargestellt. Dabei wurden verschiedene Perspektiven beleuchtet: Die konkrete Arbeit des Teams „vor Ort“, die Rolle der Schulleitung und die Möglichkeiten externer Unterstützung.



Infoshop 1

Infoshop 11

Referent: Wolfgang Troidl, Schulbeauftragter und MB-Fachberater fpA, FOS/BOS Regensburg
Alles neu in der fachpraktischen Ausbildung? – LehrplanPLUS

Die Teilnehmer erhielten einen Überblick über alle wichtigen Änderungen ab dem kommenden Schuljahr in der fpA. Es wurden Informationen angeboten zu Notengebung, einheitlichen Beurteilungsempfehlungen, fachpraktischer Vertiefung, Stundenorganisation (Verblockungsmodell), Stundenplangestaltung, Lehrereinsatz, Raumbedarf etc.



Infoshop 2

Infoshop 12

Referentinnen: Maren Kemmer und Bianka Woigk, FOS/BOS Triesdorf
Ausbildungsrichtung Agrarwirtschaft – Bio- und Umwelttechnologie

Die Teilnehmer/-innen erhielten einen Überblick über alle wichtigen Neuerungen in der Ausbildungsrichtung ABU. In diesem Zusammenhang wurden auch die wesentlichen Merkmale der Kompetenzorientierung des neuen Lehrplan PLUS herausgearbeitet; darüber hinaus wurde über die Organisation der fachpraktischen Ausbildung in der Ausbildungsrichtung ABU unter Berücksichtigung der Komponenten fachpraktische Betreuung, fachpraktische Anleitung und fachpraktische Vertiefung informiert.



Infoshop 3



Infoshop 4



Infoshop 5



Infoshop 9



Infoshop 6



Infoshop 10



Infoshop 7



Infoshop 11



Infoshop 8



Infoshop 12

Projekt des 1. Preisträgers des Wirtschaftsschulpreises

Online-Austauschprogramm der WS Gester Mühldorf mit Tansania



RUTH GESTER

Beim Wirtschaftsschultag 2017 in Erlangen wurde unser Austauschprojekt mit dem Wirtschaftsschulpreis der Landeselternvereinigung ausgezeichnet. Bereits seit 2011 existiert die Schulpartnerschaft zwischen der privaten Wirtschaftsschule Gester in Mühldorf am Inn und der Paradigms High School in Dar Es Salaam, Tansania. Das deutsch-tansanische Austauschprogramm ist eine Win-Win-Situation für beide Schulen. Durch hausinterne Benefizveranstaltungen durch den Schulchor unter Mitwirkung der gesamten Schulfamilie konnten Spendengelder generiert werden, um den Ausbau der IT-Landschaft (Mini-Laptops, WI-FI-Anlage, UMTS-Anlage, Internetcafe) an der Paradigms High School zu unterstützen und voranzutreiben.

Einsatz moderner Medien

Gleichzeitig haben wir den Schülern eine zukunftsweisende Perspektive mit auf den Weg gegeben, indem wir der Schule in Tansania pädagogisches Know-How und eine Arbeitsstruktur durch personal profiles, team charters, team logs, Gantt-Charts etc. vermittelt haben. Dabei wurden ihnen wesentliche Inhalte der 21st Century Skills durch den Einsatz moderner Medien auf den Weg gegeben, um die Austauschschüler fit für den künftigen Beruf oder ein Studium zu machen. Realisiert wurde das Austausch-



Von links: Walter Krohe und Ruth Gester nahmen den Preis für die privaten Wirtschaftsschule Gester von Kersten Doll und Ilona Brunner von der Landeselternvereinigung entgegen.

programm an der privaten Wirtschaftsschule Gester im Fach Projektarbeit in den Abschlussklassen, indem das Fach bilingual unterrichtet wurde – die Arbeitssprache ist dabei Englisch – und die Projekte in deutsch-tansanischen Schülerteams erarbeitet wurden.

Dialog mit Austauschpartnern

Die englische Sprache wurde an beiden Schulen praktisch angewandt, was zu einer Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz beigetragen hat. Dabei ha-

ben E-Mails und Social Media Namen Gesichtern gegeben und die Teamarbeit lebendig und produktiv gemacht. In vielen gemeinsamen Projekten fand ein reger Kulturaustausch statt, der lebensnahe Inhalte der Jugendlichen widerspiegelte: Digital World of Youngsters, Culture & Music, Famous People in Germany & Tanzania, Typical Food and Dishes, Our Schools, Family & Friends u. v. m. Das jährliche Austauschprogramm hat einen wertvollen Beitrag zum internationalen Jugendaustausch geleistet. Vorur-



Mithilfe der Mini-Laptops gelingt der Austausch.

teile wurden abgebaut und globale Zusammenhänge für Schüler verständlich gemacht, da sie im ständigen Dialog mit den Austauschpartnern waren.

Jeder Cent zählt

Es ist für mich ein Selbstverständnis, dass das Preisgeld des Wirtschaftsschulpreises zu 100 % an unsere Partnerschule in Tansania geht: jeder Cent zählt, jeder

Cent zählt sich aus und kommt vor Ort an. Bereits im vergangenen Schuljahr haben wir am Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik unter dem Motto „EINE Welt für alle – ALLE für eine Welt“ teilgenommen und in der Kategorie Schulpreis unter knapp 600 eingereichten Beiträgen mit unserem Projekt den mit 200 € dotierten Anerkennungspreis gewonnen. ■

Projekt des 2. Preisträgers des Wirtschaftsschulpreises

Projekt.Schuld an der Hans-Böckler-Schule Fürth

DANIEL WINNING

Die Theatergruppe an der Hans-Böckler-Schule in Fürth steht seit mehreren Jahren für Produktionen, die sich mit ernsthaften und tiefgründigen Themen auseinandersetzen. So wurde 2012/13 bereits aus dem Buch „Nichts. Was im Leben wichtig ist“ von Janne Teller ein Theaterstück erarbeitet, das sich mit nichts Geringerem als der Frage nach dem Sinn des Lebens befasst hat. Im vorletzten Schuljahr wurde in Kooperation mit der

Raiffeisen-Volksbank in Fürth unter der Leitung von Daniel Winning zusammen mit 19 Schülerinnen und Schülern der Theatergruppe an der Wirtschaftsschule das „Projekt.Schuld“ realisiert.

Europa in der Krise

Der Ausbruch der europäischen Schuldenkrise liegt nun schon mehrere Jahre zurück. Doch mit den Auswirkungen haben zahlreiche europäische Länder nach wie vor zu kämpfen, auch wenn das Thema vor der aktuellen Flüchtlings-

debatte in den Hintergrund gerückt ist. Allen voran Griechenland, Spanien, aber auch Portugal haben nach wie vor große Probleme mit massiver Jugendarbeitslosigkeit. Was aber weniger als die Folgen für die Staaten beleuchtet wird und wurde, sind die betroffenen Menschen in den verschiedenen EU-Ländern: Wie haben sie unter der Krise zu leiden? Welche Auswirkungen hat die Krise auf deren Leben? Ferner wurden zentrale Fragen zum europäischen Gemeinschaftsgedanken aufgeworfen: Warum gibt es die EU eigentlich? Was waren die ursprünglichen Ziele? Warum gibt es den Euro? Wo stehen wir heute? Und wo könnte Europa in Zukunft stehen?

Schule im Theater

Aus diesen zentralen Aspekten entstand durch Daniel Winning zusammen mit 19 Schülerinnen und Schülern in Kooperation mit der „RV meine Bank“ die Idee zu einem Theaterstück mit dem Titel „Projekt.Schuld“. In diesem Stück wollten die Beteiligten die über 600 Zuschauer im ausverkauften Fürther Stadttheater mit auf eine Reise nehmen, auf der sie mit verschiedenen Schicksalen von Betroffenen konfrontiert wurden, wollten Grundfragen der Europäischen Union und der Demokratie aufgreifen und sich diesen in geeigneter theatraler Form stellen. Sie wollten sich selbst und ihr eigenes Konsumverhalten hinterfragen und einer zunehmenden Wohlstandsverwahrlosung in Deutschland auf den Grund gehen. Unbequeme Fragen wurden aufgeworfen und die Menschen zum Nachdenken angeregt. Am Ende – und das war allen Beteiligten schnell klar – gab es keinen alleinigen Schuldigen: weder Banker, Staat, noch die EU-Bürger.

In dieses Projekt wurde unglaublich viel Herzblut von vielen Beteiligten investiert. Es ist ein gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit mit externen Partnern aus der Wirtschaft, für herausragendes Engagement von Schülern und Lehrern und das Produkt aus eineinhalb Jahren Arbeit und Planung und über tausend Stunden Arbeit.

Ehrungen und Preise

Die Arbeit an diesem Projekt fand sowohl in den Medien als auch in der kom-



Von links: Verleihung der Europa-Urkunde mit Staatsministerin Dr. Beate Merk, Thomas Bedall, Alexander Mangarov, Sarah Post, Daniel Winning, Stadträtin Heike Giering, rv-Vorstand Markus Engelmayr und Staatssekretär Bernd Sibler.

Bild: Bayerische Staatskanzlei.



Die Schüler der Theatergruppe bei einer Probe von „Projekt.Schuld“.

munalen Politik viel Anerkennung. Gemeinsam mit der Raiffeisen-Volksbank in Fürth wurde die HBS mit dem „Preis für finanzielle Bildung“ ausgezeichnet (2. Platz) und damit aus über 550 Projekten aus ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich ausgewählt. Aber auch das evangelische Dekanat Fürth würdigte mit dem Medienpreis 2015 die Arbeit des Teams, da neben wirtschaftlichen Themen ebenfalls zentrale Punkte wie Toleranz und Nächstenliebe eine wichtige Rolle im Stück spielten. Die herausragende Ehrung überhaupt war schließlich

die Verleihung der „Europa Urkunde 2016“ an die HBS durch die Bayerische Staatskanzlei und Staatsministerin Dr. Beate Merk. Nur eine Schule aus jedem Regierungsbezirk wird jährlich über alle Schularten hinweg mit diesem Preis ausgezeichnet. Mit dem bayerischen Wirtschaftsschulpreis (2. Platz) ehrten nun auch die Vertreter der Landeselternvereinigung der bayerischen Wirtschaftsschulen dieses außergewöhnliche Projekt.

Eine Video-Vorstellung des Projektes finden Sie unter: www.tinyurl.com/projekt-schuld ■

Projekt des 3. Preisträgers des Wirtschaftsschulpreises

RWS Augsburg liest fantastisch

SYLVIA SIEWERT-HAUSFELD

Beim Wirtschaftsschultag 2017 in Erlangen wurde unser Schülerprojekt mit dem Wirtschaftsschulpreis der Landeselternvereinigung ausgezeichnet. Es handelt sich um ein Anschlussprojekt zum „Augsburger Lesebuch“, das bereits über die Grenzen Deutschlands bekannt ist. Seit nunmehr 13 Jahren schreiben jährlich über 1 000 Augsburger Schüler (als Gäste sind auch schottische und chinesische Schulen angeschlossen) zu vorgegeben Themen eigene Texte. Von diesen werden ca. 300 Texte abgedruckt.

Die Freude, die die Schülerinnen und Schüler beim Schreiben haben und der Stolz, den sie empfinden, wenn sie zur großen Präsentation eingeladen werden und einen noch größeren, wenn sie ihre Texte in dem Buch finden, ist für alle Beteiligten deutlich spürbar und motiviert, Ähnliches auch in Zukunft zu versuchen. Diese Hintergründe führten uns zu der Idee, Texte aus dem damals letzten Lesebuch „11. Augsburger Lesebuch – Fantastisch“ zu nehmen, um eine Hör-CD unter dem Motto „RWS liest fantastisch“ zu produzieren. Die Texte wählten sich die Schülerinnen und Schüler selbst

aus und kamen ausschließlich in der Freizeit zum Proben und Aufnahmen.

Von der Idee zur CD

Ab Oktober 2015 wurde die Werbung für interessierte Sprecherinnen und Sprecher sowie für Covergestalter in der RWS initiiert. Die Urheberrechte wurden abgeklärt und die Schüler wählten Texte aus, die sie selbst gut fanden. Ab Dezember lasen sich die Beteiligten ihre Texte gegenseitig vor, gaben sich Ratschläge, holten sich Sprechvorschläge ein und übten. Bei den ersten Probeaufnahmen im Tonstudio war neu, ungewohnt und aufregend. Die anschließende Auswertung war sehr konstruktiv und brachte die Schüler dahin, vor den „richtigen“ Aufnahmen weitere und individuelle Sprechtrainings durchzuführen. Ab April nahmen wir schließlich in neun Terminen die Texte auf. Bei den folgenden Tontechnikerarbeiten statt mussten die Lesungen geschnitten und mit Musik und Geräuschen unterlegt werden. Parallel dazu vollendete unsere Coverzeichnerin ihr Bild für die CD. Anfang Juli hörten wir uns an einem Nachmittag gemeinsam die erste vollständige Fassung unserer Hör-CD an. Wir waren begeistert, gaben aber auch Hinweise für den Feinschliff. Am 28. September 2016 wurde das Ergebnis vom gesamten Team in einer öffentlichen Veranstaltung in der Pausenhalle der Schule präsentiert. Interviews mit den Sprecherinnen und Sprechern und der Zeichnerin wurden geführt. Die CD lag zum Verkauf vor und eine Liste für Interessenten an einer neuen Hör-CD wurde ausgelegt.

Starterprojekt mit Initialzündung

Ein Projekt in der Freizeit durchzuführen ist sicherlich nicht einfach: Die Sachzwänge, die Vorrang haben, sind auf beiden Seiten groß (Lehrer: Konferenzen, Fortbildungen, Korrekturen, Klassenfahrten; Schüler: Training, Nachhilfe, Vorbereitung auf Schulaufgaben und Gesundheit), oftmals mussten daher Termine verschoben werden. Hinzu kommt, dass die Schüler nach einem normalen 6- bis 7-stündigen Schulalltag nicht immer in der Lage sind, konzentriert einen Text gut vor-



Die Projektleiterin Sylvia Siewert-Hausfeld (links) und Conny Caspari (rechts) mit den teilnehmenden Schülern.



Das Hör-CD-Team stellt die produzierte CD vor.

zulesen. Trotz aller Widrigkeiten kamen alle Beteiligten immer gerne zu den Terminen, hatten Spaß und waren stets mit Freude und Eifer dabei. Mit dem fertigen Produkt in den Händen sind wir alle sehr stolz auf das Geleistete und motiviert, an der nächsten Hör-CD mitzumachen!

Hör-Produktion mit Vertonung

Die Hör-CD wurde im September der Organisatorin des Augsburger Lesebuchs vorgestellt und daraus entstand die Idee einer schulübergreifenden Hör-CD Produktion. Diese Idee ist in die Tat umgesetzt worden: Demnächst finden bereits die Probeaufnahmen statt, dieses Mal in Kooperation mit dem Maria-Theresia-Gymnasium Augsburg. Weitere Schulen sind angedacht – eventuell im Rahmen eines Wettbewerbs.

Die Idee, ein Projekt auszubauen, an dem viele Schüler begeistert teilnehmen und das nicht nur in Deutschland große Beachtung findet, ist gelungen. Aus dem Projekt der RWS „RWS liest fantastisch“ ist ein Starterprojekt mit Initialzündung geworden: Mit den Schülertexten aus den bisherigen und zukünftigen Augsburger Lesebüchern liegt genügend Material vor, um zahlreiche Hör-CDs auch in Kooperation mit verschiedenen Schulen zu produzieren. Diese CDs können z. B. durch Lese- und Zeichenwettbewerbe weiter begleitet werden; vorstellbar ist auch die Einbeziehung von Musikklassen für die Vertonung. Unser Projekt bietet somit vielseitige Ausbauchancen – auch über einen längeren Zeitraum hinaus. ■

Resilienz und Stresskompetenz in der Ausbildung

Kostenlose Teilnahme an Präventionsinitiative

Gerade im Jugendalter sind die Kompetenzen im Umgang mit Belastungen häufig nicht ausreichend. Dabei stellen Stresskompetenz und persönliche Resilienz eine wichtige Grundlage für die psychische Gesundheit sowie den Erfolg in Schule und Ausbildung dar. Die Präventionsinitiative „Stark“ der SchuleWirtschaft-Akademie hat das Ziel, die psychische Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Schule und Ausbildung nachhaltig zu fördern. Die Fortbildung für Lehrkräfte an Berufsschulen vermittelt Wissensinhalte und ermöglicht Selbsterfahrung zu Resilienz, Stresskompetenz und dem gesunden Umgang mit Stress. Lehrkräfte werden befähigt, Trainings mit ihren Schülern durchzuführen und praktische Übungen direkt im Unterricht einzusetzen.

In diesem Jahr gibt es für 5 Berufsschulen in Bayern kostenfrei folgendes Schulentwicklungspaket:

- > ein- bis zweitägige Schulung für bis zu 16 Lehrkräfte pro Schule
- > umfassendes Unterrichtsmaterial und Leitfaden zur Umsetzung im Unterricht, als Wahlfach oder im Rahmen von Projekttagen
- > begleitendes Coaching bei der Integration von „Stark“ in die schulische Gesundheitsförderung
- > Supervision mit teilnehmenden Lehrkräften
- > begleitende Studie mit individueller Auswertung für die teilnehmenden Schulen (unter Datenschutzaufgaben des Kultusministeriums)
- > Teilnahme an der Fortbildungsreihe „Changemanagement – Veränderungsprozesse erfolgreich gestalten“ für jeweils zwei Vertreter der Schullei

Interessierte Schulen können sich unter [Bewerbung@stark-bayern.de](mailto:bewerbung@stark-bayern.de) bis **30. Juni 2017** für die kostenfreie Teilnahme bewerben. „Stark“ ist ein Projekt der SchuleWirtschaft-Akademie im Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. und dem Internationalen Institut für Empirische Sozialökonomie in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse, dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege sowie dem Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit. *PM-bbw/ck*

Das Schulprojekt des WalkAway als Übergangsritual ins Erwachsensein

Schüler auf dem Weg zu sich selbst



PETER MAIER

Was ist mit unserer Jugend los? Koma-Saufen, gefährliche Autofahrten, ver-rückte Mutproben wie „S-Bahn-Surfen“, Vandalismus, zunehmende Gewaltexzesse, Drogen-, Computer- und Smartphone-sucht, extremes Piercing und Tätowieren. Diese Reihe könnte fast beliebig fortgesetzt werden. Aber auch noch ein anderes Phänomen ist gerade bezüglich unserer Heranwachsenden heute mehr und mehr zu beobachten: Viele kommen einfach nicht in die Puschen, hängen jahrelang orientierungslos herum, scheitern oftmals in der Schule, neigen zur Depression oder zur Magersucht, leiden unter großer Sinnlosigkeit und finden einfach nicht in ihr eigenes Leben, auch wenn sie schon längst volljährig sind. Was ist mit unserer Jugend los?

Wir Eltern, Lehrer, Psychologen, Sozialpädagogen und Politiker stehen diesem Verhalten eines Teils unserer jungen Leute im Grunde hilflos gegenüber, auch wenn sich viele Lehrer mit großem Engagement gerade um die „schwierigen“ von ihnen bemühen. Was bringt Jungen dazu, sich aggressiv und gewalttätig zu verhalten? Warum besaufen sich viele Jungen und Mädchen regelmäßig und glauben, keine Party ohne viel Alkohol bestreiten zu können? Warum sind so viele von ihnen orientierungslos und finden nicht den „Dreh“ für ein selbstverantwortliches Leben? Fragen über Fragen. Sicher kann man eine Reihe von Argumenten dazu anführen: schlechtes soziales Milieu, fehlende Vorbilder, über-

forderte Eltern, unkontrollierter Computerkonsum, Smartphone-Sucht. Keiner dieser Gründe allein wirkt für mich als Pädagoge wirklich überzeugend. Was aber sind die tieferen Ursachen für dieses Verhalten vieler unserer Jugendlichen?

Jungen brauchen Mutproben

Betrachtet man die ganze Thematik jedoch aus der Perspektive des Initiationsgedankens, so wird sofort Vieles verständlicher: Vor allem Jungen brauchen geeignete Übergangsrituale – sogenannte „rites of passage“ –, um kraftvoll durch die Phase der Pubertät hindurchzukommen und in den Lebensabschnitt des Erwachsenseins eintreten zu können. Doch in unserer Gesellschaft ist das Bewusstsein für Initiation und für Initiationsrituale weitgehend verloren gegangen. Dies ist fatal. Denn so gibt es für die meisten Jugendlichen keine adäquaten Zeremonien mehr, die den Übergang von der Jugend ins Erwachsensein klar markieren könnten. All die oben genannten negativen Phänomene können daher als Folge des Fehlens von und als Schrei von Jugendlichen nach geeigneten Initiationsritualen gedeutet werden. Besonders die Jungen brauchen solche Zeremonien, durch die sie ihre Kraft, ihren Mut und manchmal auch ihre Wildheit zeigen können und dafür die Anerkennung von Erwachsenen erhalten. Um eine Art von kontrollierter Mutprobe geht es also.

Zudem wird in unserer heutigen Leistungs- und Konsumgesellschaft beständig der Traum einer „ewigen Jugend“ beschworen, die nie erwachsen wird. Andererseits wird von der gleichen Gesellschaft ganz selbstverständlich erwartet, dass junge Menschen erwachsen und voll verantwortlich sind, sobald sie einen Beruf ergreifen. Das erscheint mir als bizarrer Widerspruch, der vielfältige Frage aufwirft:

- > Was bedeutet in unserer heutigen Gesellschaft eigentlich „Erwachsensein“?
- > Wie, auf welchem Wege und mit welchen Ritualen und Zeremonien kön-

nen Jungen und Mädchen den Lebensabschnitt der Jugend verlassen und in die neue Lebensphase des Erwachsenseins hinübergeleitet werden?

- > Wohin, besser gesagt „wohin“, also in welches moderne Weltbild und in welches Wertesystem, wollen wir als Gesellschaft unsere Heranwachsenden zu Beginn des dritten Jahrtausends eigentlich initiieren?
- > Wer soll dies machen, das heißt, wer kann ein „Initiations-Mentor“ sein, der den Jugendlichen bei diesem so würdevollen Übergang mit Rat und Tat zur Seite steht und sie dabei einfühlsam begleitet?

Traditionelle Kulturen wussten über das Erwachsenwerden Bescheid

Um brauchbare Antworten auf diese Fragen zu bekommen, musste ich außerhalb des herkömmlichen Bildungssystems suchen. Viele indigene Völker schickten besonders ihre Jungen unter der Anleitung von eigens dafür ausgesuchten Mentoren für einige Tage zu einer „Erwachsenenprüfung“ allein in die Wildnis. Durch solche Aktionen sollten die Heranwachsenden den Übergang von der Kindheit ins Erwachsensein besser vollziehen können. Es ging also um eine sehr bewusste Initiation.

Die beiden nordamerikanischen Ethnologen Steven Foster und Meredith Little, die sich jahrelang mit Indianerstämmen beschäftigten, haben mir die Augen geöffnet: Sie haben schon vor 35 Jahren den Grundgedanken der Indianer-Initiation übernommen und daraus in ihrer „School of Lost Borders“ die sogenannte Jugend-Visionssuche entwickelt. Sie dauert etwa zehn Tage und ist sehr gut geeignet für unseren westlichen Kulturkreis. Für 15- bis 18-jährige Jugendliche wurde später aus praktischen Gründen das kürzere Format des „WalkAway“ geschaffen, eine Art Visionssuche im Kleinen. Die langjährige Erfahrung hat gezeigt, dass dieses Ritual für Jugendliche dieser Altersstufe Herausforderung genug und sehr geeignet ist, sie auf ihren Weg zu bringen. Übersetzen würde ich WalkAway mit „Gehe deinen Weg zu dir selbst – in das Innere deines Herzens“. Seit Jahren habe ich damit nur gute Erfahrungen gemacht.

WalkAway – Schüler allein auf dem Weg zu sich selbst

Monatelang bereiten sich die Jungen und Mädchen, die sich dafür gemeldet haben, darauf vor. In einer sogenannten ganz persönlichen schriftlichen „Absichtserklärung“ machen sie klar, warum sie sich diesem Ritual unterziehen wollen, das großen Mut erfordert und Entbehrungen mit sich bringt. Der Ritualleiter gibt dann jedem Teilnehmer einen „Spiegel“, ein schriftliches Feedback auf dieses Schreiben, in dem er jeden Jugendlichen auf seine bevorstehenden Entwicklungsschritte hinweist. Das eigentliche Ritual dauert dann vier Tage. Nötig sind dazu ein passendes Seminarzentrum und ein Waldgebiet, in dem das naturpädagogische Ritual des WalkAway möglichst ungestört ablaufen kann. Er hat drei Phasen:

Phase 1: Vorbereitung

In den ersten beiden Tagen gehen die Jugendlichen jeweils für zwei Stunden mit einer konkreten Naturaufgabe allein in den Wald. Anschließend erzählen die Teilnehmer ihre Erlebnisse und Erkenntnisse in der Gruppe im Beisein der Ritualleiter. Diese geben dann zu jeder Geschichte ein aufbauendes und bestärkendes Feedback. Aufgabe der Leitern ist es, die Jugendlichen in den zwei Tagen der Vorbereitung Schritt für Schritt auf ihren Aufenthalt ganz allein in der Natur, ihrer „Solozeit“, hinzuführen.

Phase 2: Solozeit

Am dritten Tag beginnt die zweite Phase, der eigentliche Kern des Rituals: Alle Teilnehmer werden bereits am frühen Morgen zur sogenannten 24-stündigen Solozeit allein in den Wald geschickt. Am Ritualkreis aus Steinen vor dem Wald wird jeder einzelne Teilnehmer in einer kleinen Zeremonie verabschiedet. Ab jetzt gilt er als unsichtbar, vermeidet jeden Kontakt mit Menschen, verzichtet auf Essen und auf eine Behausung und gibt vorher Handy und Smartphone ab. Mit dabei hat er nur einen Rucksack mit etwas Wechselwäsche, einen Schlafsack und eine Matte, vier Liter Wasser, eine Plane gegen Regen, ein Tagebuch und eine Trillerpfeife, um sich im Notfall bemerkbar machen zu können.

Ab diesem Zeitpunkt haben die Jugendlichen viel Zeit, um die Wesenhei-

ten der Natur wahrzunehmen und sich mit sich selbst und ihrem Inneren zu beschäftigen. Alles, was in der Solozeit passiert, jeder Baum, jede Formation, jeder Stein oder jede Tierbegegnung, kann einen Hinweis auf den Prozess in der eigenen Psyche geben. Die Jugendlichen werden gleichsam vom Wald verschluckt und befinden sich während dieser Zeit in einer Art „Anderswelt“.

Phase 3: Rückkehr und Wiedereingliederung

Am vierten Tag warten die frühmorgens angereisten Eltern bereits um 7.30 Uhr vor dem Wald, um mit dabei zu sein, wenn die Ritualleiter die jungen Frauen und Männer aus dem Wald trommeln. Damit beginnt die letzte Phase, die sogenannte Wiedereingliederung in die Gemeinschaft. Mit einer Bussardfeder werden die Teilnehmer symbolisch wieder sichtbar gemacht. Jeder bekommt eine Tasse Tee und eine Breze, um das Fasten zu brechen.

Anschließend geht es in das nahegelegene Seminarzentrum. Dort kann man einige Stunden lang eine Stecknadel fallen hören, wenn jeder Teilnehmer vor Eltern, Familienangehörigen und Leitern seine berührende Geschichte von „allein da draußen im Wald“ erzählt – von vielfältigen Naturerlebnissen, seinen Stimmungen, Gefühlen und Gedanken, von dem Hunger und der Langeweile, aber auch von All-Eins-Erlebnissen bei „Mutter Natur“. Wieder geben die Ritualleiter ein bestätigendes, bestärkendes und wertschätzendes Feedback und heben den mutigen Schritt jedes einzelnen Teilnehmers hervor. Schließlich werden die Eltern gebeten, auf die Geschichte ihres Sohnes oder ihrer Tochter zu antworten.

Auf dem Weg zu sich selbst

Der 16-jährige Maximilian (Name geändert) berichtet: „Gleich nach der Ankunft an meinem Platz im Wald wollte ich einen Kreis aus Steinen und Holzstücken anlegen, in dem ich mich dann während der Nacht aufhalten konnte. Dazu spitzte ich mit meinem Messer einige Äste zu und steckte sie an den vier Himmelsrichtungen in den Boden. Nach etwa einer halben Stunde raschelte es direkt neben mir. Gespannt beobachtete ich die Stel-

le am Boden, aus der das Geräusch kam. Plötzlich sprang eine Maus heraus.

Anscheinend hatte ich versehentlich einen Ast direkt in ein Mausloch gesteckt und damit den Ausgang für die Maus verbaut. Sie musste sich also durch meine Unachtsamkeit wieder freibuddeln. Soll auch ich in meinem Leben wie diese Maus sein und mich immer wieder freibuddeln, wenn es schwierig wird?“

Nach seiner Erzählung meldet sich der Vater von Maximilian zu Wort – Tränen in den Augen. Denn er fühlt sich durch die Geschichte seines Sohnes sehr berührt, weil er eine tiefere Symbolik darin erkennen kann: Maximilian hatte eine sehr schwere Geburt und es war die ersten 14 Tage lang nicht klar, ob er überhaupt überleben würde. Anscheinend aber war sein Lebenswille so groß, dass er es dennoch schaffte.

Die Maus, die durch Maximilians Unachtsamkeit verschüttet worden war, kämpfte sich ebenso zäh wieder frei, wie er sich selbst als kleines Baby in sein Leben gekämpft hatte. Somit kann die Maus ein wahres Geschehen, ja das eigentliche Lebensschicksal von Maximilian an der Schwelle zu seiner Mannwerdung, widerspiegeln. Alle Anwesenden sind von diesen tiefen Zusammenhängen sehr berührt. Die Eltern sagen ihrem Sohn Maximilian nun vor allen, welch großen Respekt sie vor ihm haben und dass sie ihm zutrauen, dass er ab jetzt sein eigenes Leben in die Hand nehmen und meistern wird.

Nachdem die Geschichten von allen Teilnehmern erzählt und gespiegelt worden sind, endet die sehr berührende Veranstaltung mit einem feierlichen Essen, das die Eltern von zu Hause mitgebracht haben. Mir als Ritualleiter bleibt nur noch, meinen großen Respekt vor diesen mutigen Jungen und Mädchen zu bekunden, die durch dieses Ritual selbständiger und selbstverantwortlicher geworden sind und einen großen Schritt hin zum Erwachsensein gemacht haben. ■

Titel meiner Bücher:

„Initiation – Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft. Band I: Übergangsrituale“, ISBN 978-3-86991-404-6 (18,99 €, epubli-Verlag Berlin),

„Initiation – Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft. Band II: Heldenreisen“, ISBN 978-3-86991-409-1 (19,99 €, epubli-Verlag Berlin).

Weitere Infos und Buch-Bezug:

www.initiation-erwachsenwerden.de

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

25. Deutscher Berufsschultag – „Stark in die Zukunft“

„BLBS – Wir gestalten berufliche Bildung“, so das Motto des 25. Deutschen Berufsschultages in Radebeul. Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstands des VLB haben im Rahmen dieser Großveranstaltung an der zuvor stattgefundenen Bundeshauptvorstandssitzung des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an Beruflichen Schulen e.V. (BLBS) sowie der BLBS-Delegiertenversamm-

lung teilgenommen. Im Mittelpunkt der Delegiertenversammlung standen die Neuwahl des BLBS-Bundesvorstandes, die Diskussion und Verabschiedung der Anträge aus den einzelnen Landesverbänden sowie der Bericht über die Verschmelzungsverhandlungen der beiden Bundesverbände BLBS und VLW (Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen e.V.) zu einem gemeinsamen Berufs- und Interessensverband. Die Vielfalt der Herausforderungen, deren sich die berufliche Bildung gegenüber sieht, macht eine gemeinsame In-

teressensvertretung der berufsbildenden Schulen durch einen starken bildungspolitischen Akteur auf Bundesebene erforderlich. Ein aktuell wichtiger Erfolg gemeinsamer bildungspolitischer Arbeit ist mit der Aufwertung des Unterausschusses Berufliche Bildung zu einem Hauptausschuss bei der Kultusministerkonferenz (KMK) erzielt. Auf diese Weise werden Allgemeinbildung (Hauptausschuss Schulen) und Berufsbildung (Hauptausschuss Berufliche Bildung) in der KMK repräsentiert und damit ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung erreicht.

Delegiertenversammlung bestätigt die Vorstandschaft

Mit überwältigender Zustimmung wurde die bisherige Vorstandschaft des BLBS wiedergewählt. Mit Eugen Straubinger steht ein engagierter Vorsitzender an der Spitze des BLBS. Besonders erfreulich ist, dass auch unser langjähriger Kollege Wolfgang Lambl wieder als einer der stellvertretenden Vorsitzenden im Bundesvorstand unsere Anliegen mit vertritt. Zur Wiederwahl gratulieren wir ganz herzlich. Die Zustimmung der Delegierten erhielten weiterhin die Anträge zur Lehrerbildung, Zertifizierung der beruflichen Schulen, zum Beamtenstatus sowie zur Fachlehrausbildung.



Von links: Ernst John (Bundesvorsitzender vlw), Herbert Huber (blv-Landesvorsitzender), Hans Dietrich (VLB Fachgruppe FOS/BOS), Jürgen Wunderlich (VLB-Landesvorsitzender), Jürgen Böhme (Bundesvorsitzender und Landesvorsitzender brlv) und Dr. Angelika Rehm (Bundesvorsitzender vlw) beim deutschen Berufsschultag

Kooperationsverbot verhindert Investitionen in die beruflichen Schulen – eine projektbezogene Lösung ist in Vorbereitung

Die beruflichen Schulen unterstehen einerseits dem jeweiligen Kultusministerium und sind andererseits auch von Entscheidungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung betroffen, wenn es um die Ausgestaltung der Ausbildungsordnungen geht bzw. Änderungen im Berufsbildungsgesetz vorgenommen werden. Das so genannte „Kooperationsverbot“, das aus der Kulturhoheit der Länder resultiert, verhinderte bislang die Bezuschussung der Schulen mit Bundesmitteln. Eine projektbezogene Öffnung des Kooperationsverbotes sollte aber möglich sein. Mehrere Milliarden Euro wird die Bundesregierung mit



Von links: Martin Krauß (Stellv. VLB-Vorsitzender), Wolfgang Lambl (HPR), Staatsminister Markus Söder, MdL Ingrid Heckner (stellv. CSU-Fraktionsvorsitzende), Jürgen Wunderlich (VLB-Landesvorsitzender), Rolf Habermann (BBB-Vorsitzender), Pankraz Männlein (Stellv. VLB-Vorsitzender), MdL Tobias Reiß (Vorsitzender Ausschuss Öffentlicher Dienst).

der Digitalisierungsinitiative für die duale Berufsbildung zur Verfügung stellen. Die beruflichen Schulen bleiben davon aber bisher noch ausgeschlossen. Es ist für uns nicht einsehbar, dass z. B. projektbezogene ESF-Mittel, also Finanzmittel des Europäischen Sozialfonds angenommen werden können, Bundesmittel aber nicht.

Ein erster Erfolg bei der Aufweichung des Kooperationsverbotes zeichnet sich jedoch ab. Nach dem so genannten „Königssteiner Schlüssel“ beabsichtigt die Bundesregierung Zuweisungen für die Schulen in den Bundesländern zu tätigen. Für den Geschäftsführenden Vorstand und die einzelnen beruflichen Schulen bedeutete dies, mit schlüssigen Konzepten zur „Beruflichen Bildung 4.0“ finanzielle Förderung zu erfahren.

BBB – Lehrkräfte im Beamtenstatus fest verankert, Leistungsprämien für Tarifbeschäftigte

Innerhalb der Beamten in Bayern sind die Lehrkräfte die größte Beschäftigungsgruppe im Freistaat. Deshalb ist es selbstverständlich, dass der VLB im Bayerischen Beamtenbund (BBB) vertreten ist. Mit dem wieder gewählten Vorsit-

zenden Rolf Habermann haben wir einen umsichtigen Vorsitzenden und Interessensvertreter im BBB sowie im Deutschen Beamtenbund (DBB). An dieser Stelle gratulieren wir ganz herzlich zu seiner Wiederwahl und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg in seiner für uns wichtigen Arbeit.

Ebenso erfreulich ist, dass die Vergabe von Leistungsprämien – sowohl für Beamte als auch für Tarifbeschäftigte – ab Herbst 2017 möglich ist. Auch hier wurde eine wichtige Forderung umgesetzt, die an den Schulen endlich eine gleichgestellte Verteilung der Leistungsprämien ermöglicht.

In seiner Rede vor den Mitgliedern des BBB-Hauptausschusses hat Dr. Markus Söder, Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, deutlich herausgestellt, dass die Bayerische Staatsregierung sich eindeutig zum „Bayerischen Berufsbeamten“ bekennt. Der öffentliche Dienst, so Söder, ist der beste Standortvorteil in Bayern, weil u. a. die Lehrkräfte mit ihrem Engagement in der Erziehung und Bildung die besten Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum und Teilhabe an der Gesellschaft schaffen.

Interessenvertretung ist vielschichtig in einer pluralistischen Gesellschaft

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, die oben aufgeführten Beispiele zeigen wie der Geschäftsführende Vorstand des VLB in den unterschiedlichsten Institutionen und Gremien seinen Einfluss geltend macht. Die Belange der beruflichen Schulen können nur mit entsprechenden Mehrheiten verdeutlicht werden. Werben Sie für die Mitgliedschaft beim VLB, unterstützen Sie uns durch Ihre Mitarbeit auf den verschiedenen Verbandsebenen oder indem Sie politische Aufmerksamkeit auf die Leistungen der beruflichen Schulen erzeugen. Die berufliche Bildung steht auf den bewährten zwei Säulen, der schulischen wie der betrieblichen. Die schulische Säule garantiert neben der beruflichen Fachkompetenz ein gesichertes Demokratieverständnis. Dies gilt es unermüdlich darzustellen und die entsprechenden Ressourcen einzufordern.

*Es grüßen Sie herzlichst
Martin Krauß und Pankraz Männlein*

Bezirks- und Kreisverbände

BV Mittelfranken

Kulturprogramm und Begegnungen 2017

Zu folgenden fest terminierten Veranstaltungen sind alle BV-Mitglieder (nicht nur Seniorinnen und Senioren) sehr herzlich eingeladen:

Stammtisch der Senioren in Nürnberg (neuer Ort wegen Schließung des Stammlokals) donnerstags, **20.07.2017** und **21.09.2017**, jeweils ab 18 Uhr im Nebenzimmer der Bavaria Stuben, Pirkheimerstr. 43, 90408 Nürnberg.

Herbstausflug als Tagesfahrt (08:30 Uhr – ca. 18:00 Uhr) mit dem Bus der Fa. Omnibus Dornauer, Eckental (50 Plätze) nach Nördlingen und Umgebung am Samstag, **14.10.2017**, ab Nürnberg-Röthenbach (REZ 08:30 Uhr) mit Zustieg Ansbach (Hbf 09:15 Uhr) – eine Einladung kommt noch mal rechtzeitig im *vib-akzente*.

Weiterhin ist ein Museumsbesuch im Rotkreuz-Museum des BRK Nürnberg geplant. Dieser soll vor dem Stammtisch am **20.07.2017** oder **21.09.2017** ab 16 Uhr stattfinden; der Termin soll demnächst abgeklärt werden. Das Rotkreuz-Museum Nürnberg wurde 1984 gegründet. Es ist das bundesweit größte Museum seiner Art und befindet sich auf dem Gelände des BRK-Kreisverbandes Nürnberg-Stadt in der Sulzbacher Str. 42 (Richtung Nunnenbeckstr.). Das Museum präsentiert sich heute auf 500 m² Ausstellungsfläche mit acht Ausstellungsräumen und der Unterstellhalle für historische Krankenwagen. Auch eine Auffrischung von „Erster Hilfe“ ist in einer der nächsten Veranstaltungen geplant! Für eine Teilnahme an den Veranstaltungen bitte Anmeldung per E-Mail: pertek.eck@gmx.de oder Postkarte: D.-L. Pertek, Mainstr. 13, 90542 Eckental. *Detlef-Lutz Pertek*

KV Südwest und Nordwest

Sommertreffen der Kontaktlehrer

Einladung zum traditionellen Sommertreffen der Kontaktlehrer und interessierte Mitglieder der Kreisverbände Oberbayern SW/NW im Wirtshaus am Rosengarten in München, Westendstr. 305, am Freitag, **23. Juni 2017** um 17 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
(Seitzinger/Grünewald, KV SW, KV NW),
2. Informationen aus dem BPR
(Baumann/Grünewald, BPR),
3. Bericht aus dem Referat Dienstrecht und dem HPR
(Keil, Bezirksvorsitzender, HPR),
4. Neues aus dem Landesverband
(Wunderlich, Landesvorsitzender),
5. Bericht aus den Schulen
(Kontaktlehrer),
6. Ehrungen
(Wunderlich, Landesvorsitzender),
7. Sonstiges und Termine, anschließend gemütliches Beisammensein, gute Gespräche und Gedankenaustausch bei Speis und Trunk.

Wir bitten alle Kontaktlehrer teilzunehmen, damit alle Schulen vertreten sind und mit den neuesten Informationen versorgt werden. Sollte jemand verhindert sein, entsendet er seinen Vertreter. Anmeldungen, sofern noch nicht erfolgt, bitte schnellstmöglich per Mail an gruenewald.h@web.de

Horst Grünewald, Harl-Heinz Seitzinger

KV Donau-Wald

Versammlung mit Vortrag und Ehrungen

Der Kreisverband Donau-Wald, der die Berufsschulstandorte (einschließlich FOS/BOS) Straubing, Bogen, Deggendorf und Regen/Zwiesel umfasst, lud kürzlich zur Kreisversammlung in das Landgasthaus Reisinger in Straubing-Sossau ein. Ein Kurzreferat des Stellvertretenden Landesvorsitzenden Christian Wagner (BS I Deggendorf) zu aktuellen Verbandsproblemen und Informationen über Altersteilzeitmöglichkeiten einschließlich Sabbatjahr standen dabei auf dem Programm. Außerdem wurden langjährige Mitglieder geehrt.

Vermittlung abendländischer Werte

Kreisvorsitzender Wilhelm Stelzl (Berufsschule II Straubing) zeigte sich erfreut darüber, dass sich zur Jahresversammlung eine Vielzahl des über 280 Mitglieder starken Kreisverbandes aus den beruflichen Schulen eingefunden hatten, darunter auch Schulleiter, Stellvertreter und im Ruhestand befindliche Kolleginnen und Kollegen. Stelzl ging zu Beginn seiner Ausführungen auf die weiterhin aktuelle Problematik der Beschulung von minderjährigen unbegleiteten Asylbewerbern ein. So sei zurzeit bayernweit die Zahl der Berufsintegrationsklassen auf 1 040, davon zirka 60 in Niederbayern, gestiegen. „Den darin unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen gilt ein großes Dankeschön, denn sie haben die schwierige Aufgabe, diesen Schülern nicht nur die deutsche Sprache zu vermitteln, sondern sie auch an unsere abendländischen Werte heranzuführen“, so Kreisvorsitzender Stelzl. Er sieht darin eine Herkulesaufgabe, zu deren Lösung der VLB die notwendige personelle und räumliche Unterstützung dringende benötigt. Außerdem zeigte Stelzl übergeordnete Ziele des Verbandes zur Verbesserung der Berufsschulstrukturen auf:

Das seien wichtige Rahmenbedingungen zur Umsetzung des neuen Projekts „Digitalisierung-Industrie 4.0“, die schon seit Jahren angemahnte Gleichwertigkeit der Berufsschul- mit der Gymnasialbildung und die weitreichende Werbung für das Lehramt an beruflichen Schulen, um den weiterhin erhöhten Einstellungsbedarf besonders in den Mangelfächern Elektro und Metall zu decken.

Mehr Studienanfänger als Azubis

„Die Versorgung mit Lehrkräften an den beruflichen Schulen ist nach wie vor nicht so, wie wir uns das wünschen, deshalb wird dieses Thema auch bei den diesjährigen Gesprächen mit dem Kultusministerium wieder ganz oben auf der Agenda stehen“, stellte der stellvertretende Landesvorsitzende Christian Wagner (Berufsschule I Deggendorf) zu Beginn seiner Ausführungen zu aktuellen Themen fest. Obwohl man für die Jahre 2018 und 2019 je 50 zusätzliche Planstellen für die beruflichen Schulen bekomme, fordere der VLB mehr Stellen. Und das im Hinblick auf den erhöhten individuellen Förderungsbedarf in Klassen, in denen von leistungsschwachen Schülern über Studienabbrecher bis zu Asylbewerbern schwierige Leistungsanforderungen zu meistern seien. Trotz der derzeit hohen Zahl von zu beschulenden Asylbewerbern sei das „Kerngeschäft“ von Berufsschullehrern die erfolgreiche Arbeit für Auszubildende

mit grundstetigem Ausbildungsvertrag. Dafür sei qualifizierter Fachunterricht mit ausgebildeten Berufsschullehrern unerlässlich. Deshalb müsse es ein Anliegen aller Kolleginnen und Kollegen sein, für die Attraktivität des Lehramts an beruflichen Schulen zu werben, so Wagner. Die in der Öffentlichkeit häufig gebrachten Ausdrücke Fachkräftebedarf und „Akademisierungswahnsinn“ berührten genau die Tatsache, dass es heuer erstmals mehr Studienanfänger als Ausbildungen im dualen System gäbe.

Auf die vielfältigen Fragen, die mit dem Eintritt des Ruhestandes eines Beamten zusammenhängen, ging Hauptpersonalrat Rudolf Keil ein. Anhand von konkreten Beispielen thematisierte er die Begriffe Teilzeit, Altersteilzeit, Sabbatjahr und deren Auswirkungen auf die zu erwartende Pension.

Treue Mitglieder geehrt

Nach einer regen Diskussion zu den angesprochenen Themen wandte sich Kreisvorsitzender Stelzl den Kolleginnen und Kollegen zu, die seit mehr als 30 Jahren dem VLB die Treue halten. Geehrt wurden mit einer die Worte „motivieren, mitgestalten, mitentscheiden“ tragenden Urkunde und einer Flasche Wein: Für 30 Jahre Mitgliedschaft Thomas Weber (BS I Deggendorf), für 35 Jahre Pia Benedickt-Kresse (BS St. Erhard Plattling) und Josef Anzinger (BS I

Straubing, Außenstelle Bogen); für 40 Jahre Norbert Zwengauer (BS II Deggendorf) und Josef Hiebl (BS II Straubing); für 45 Jahre Eustachius Cech (BS I Straubing); für 50 Jahre (plus goldenes Ehrenabzeichen) Alfred Ernst, Straubing und Christian Kammerl, Bogen.

Wilhelm Stelzl

Referate und Fachgruppen

FG Schulleiter

Einladung zur Fortbildung

Die Akademie für Politische Bildung in Tutzing bietet Schulleiterinnen und Schulleitern beruflicher Schulen eine interessante Fortbildung an. In wissenschaftlichen Vorträgen und Workshops gehen wir der Frage nach, wie berufliche Schulen mit der Herausforderung einer zunehmend heterogenen Schülerschaft produktiv umgehen können. Zum einen wird Hintergrundwissen zum Thema vermittelt, zum Beispiel im Vortrag „Deutschland und die Flüchtlinge. Veränderungen in Politik und Gesellschaft seit dem Sommer 2015“ der Direktorin der Akademie, Prof. Dr. Ursula Münch. Zum anderen bekommen Sie praxisnahe Anregungen für die Weiterentwicklung Ihrer Schulen, etwa durch den Vortrag „Konzepte für den Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt an berufsbildenden Schulen“ von Prof. Dr. Alfred Riedl von der TU München. Darüber hinaus bleibt genügend Zeit für den kollegialen Austausch am Starnberger See.

Thema: **Gemeinsam leben und lernen – Integrationsort Schule, Impulse aus der Akademie für Schulleitungen bayerischer beruflicher Schulen**

Beginn: Montag, **26. Juni**, 12.00 Uhr

Ende: Dienstag, 27. Juni, 12.30 Uhr

Tagungsleitung: Barbara Weishaupt,

b.weishaupt@apb-tutzing.de

Kosten: mit Übernachtung 65 Euro;

ohne Übernachtung 45 Euro

Anmeldung: über FIBS (Aktenzeichen:

E258-0/17/26-3)

Wilhelm Ott



Von links: Wilhelm Stelzl und die GV-Mitglieder des VLB Christian Wagner und Sabrina Hingel mit den geehrten Mitgliedern Christian Kammerl, Josef Anzinger und Manfred Obst, sowie Hauptpersonalrat Rudolf Keil.

FG Büroberufe

Einladung zum Erfahrungsaustausch

Am Montag, **26. Juni 2017**, ab 13 Uhr bis ca. 17 Uhr lädt die BS II in Fürth Lehrkräfte für den Ausbildungsberuf Kaufleute für Büromanagement zum Erfahrungsaustausch ein. Im Rahmen dieser Veranstaltung wollen wir das aktuelle Schuljahr reflektieren, Ausblicke auf zukünftige Arbeitsinhalte geben und uns über die Abschlussprüfung unserer Schüler/-innen austauschen.

IHK-Vertreterinnen vor Ort

Wie in den vergangenen Jahren werden wieder unterschiedliche Workshops stattfinden. U. a. werden zwei Vertreterinnen der IHK Nürnberg für Mittelfranken anwesend sein. Zur Teilnahme an dieser Veranstaltung sind insbesondere die Fachlehrkräfte für Schreibtechnik/Textverarbeitung/Informationsverarbeitung aufgerufen. Wir bitten um eine rege Teilnahme und schnellstmögliche Rückmeldung unter Angabe von: Name der Schule/Dienststelle, Name(n) der Lehrkräfte, Fachlehrer/-in (ja/nein), Fächerverbindung und Unterrichtseinsatz sowie Wünsche/Anregungen/Ideen für Workshop-Themen. Tel.: 0911 99774-0, Fax: -44, ludwig-erhard-schule@franken-online.de

Bücherausstellung mit Fachliteratur

Zum dritten Mal findet dieser Erfahrungsaustausch an der Ludwig-Erhard-Schule statt. Die Teilnehmer/-innen kommen nicht nur von den mittelfränkischen Berufsschulen, sondern auch aus Bad Kissingen, Bamberg, Bayreuth, Coburg, Eichstätt, Landshut, München, Regensburg, Schweinfurt, Straubing, Traunstein, Weiden und Würzburg. In diesem Jahr konnten wir auch einen großen Schulbuchverlag zu einer Bücherausstellung gewinnen. Dies ermöglicht den Lehrkräften, sich umfassend zu informieren und Fachliteratur zu ermäßigten Preisen zu erwerben. *Andrea Gebert*

Junge Pädagogen

Schule und Familie

Frisch gebackene Mamas und Papas nehmen die vielfältigen Möglichkeiten der Elternzeit gerne wahr, danach folgt meist ein Teilzeitmodell. Doch nicht immer klappt der Spagat zwischen Familie und Schule so reibungslos wie geplant.

Während sich an manchen Schulen dramatische Szenen abspielen, wenn es um den Unterrichtseinsatz und die Erfüllung weiterer Dienstpflichten geht, scheint es an anderen Schulen ganz reibungslos zu funktionieren.

Wir würden gerne das Thema schrittweise positiv beleuchten, um zu zeigen, was machbar ist, und dabei unterschiedliche Positionen darstellen. Auch wollen wir den Vergleich zur Wirtschaft nicht scheuen. Gebt uns Einblick wie ihr Familie und Schule vereinbart und welche Probleme auftreten können, wenn es um die Vereinbarkeit von Schule und Familie geht. Wir wollen eure Geschichten zum Anlass nehmen, um zu zeigen, wie sich Abläufe an Schulen familienfreundlich gestalten lassen. Schreibt uns unter Katrin.Reinisch@gmx.de oder Weinzierl@vlb-bayern.de. Wir freuen uns auf eure Erfahrungsberichte.

Stefan Weinzierl

Personalien

Wir gratulieren im Juli ...

... zum 96. Geburtstag

Hannemann, Kurt, 09.07.

96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 92. Geburtstag

Fuchs, Heinz, 05.07.

87509 Immenstadt

Förster, Erna, 27.07.

93077 Bad Abbach, KV Regensburg

... zum 91. Geburtstag

Gulden, Erika, 15.07.

95030 Hof, KV Oberfranken-Nordost

Schubert, Ottmar, 18.07.

91717 Wassertrüdingen, KV Mittelfranken-Süd

... zum 90. Geburtstag

Vogl, Heinrich, 30.07.

94315 Straubing KV Donau-Wald

... zum 89. Geburtstag

Krapp Dr., Alfons, 30.07.

90419 Nürnberg, KV Nürnberg

Stöhr, Werner, 28.07.

97209 Veitshöchheim, KV Würzburg

... zum 88. Geburtstag

Haider, Alfons, 10.07.

84032 Altdorf,

KV Oberbayern-Nordwest

Kunzfeld, Ingeborg, 11.07.

84048 Mainburg, KV Landshut

Wendler, Helmut, 14.07.

90542 Eckental, KV Bamberg-Forchheim

... zum 87. Geburtstag

Lenz, Ernst, 12.07.

97753 Karlstadt, KV Würzburg

Häusler, Herbert, 24.07.

93055 Regensburg, KV Regensburg

Lösch Dr. Friedemann, 30.07.

81549 München, KV Rosenheim-Miesbach

... zum 86. Geburtstag

Castner, Rochus, 10.07.

90419 Nürnberg, KV Nürnberg

Helfrich, Margot, 14.07.

97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön

Christ, Josef, 21.07.
92237 Sulzbach-Rosenberg, KV Amberg-Sulzbach

... zum 85. Geburtstag

Schnabel, Siegfried, 01.07.
90489 Nürnberg, KV Nürnberg
Streng, Willi, 12.07.
91463 Dietersheim, KV Mittelfranken-Nord

... zum 84. Geburtstag

Gröber, Gertrude, 05.07.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf
Staiger, Walter, 05.07.
85540 Haar, BV München
Sewald, Anton, 06.07.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd
Rudolf, Adolf, 09.07.
63739 Aschaffenburg, KV Untermain

... zum 83. Geburtstag

Baldauf, Ulrike, 07.07.
87435 Kempten, KV Allgäu
Kössel, Gerda, 28.07.
87509 Immenstadt, KV Allgäu

... zum 82. Geburtstag

Fluhrer, Günter, 18.07.
91617 Oberdachstetten, KV Mittelfranken-Süd
Baumann, Sigmund, 19.07.
84543 Winhöring, KV Altötting-Mühldorf
Michl, Christine, 22.07.
94234 Viechtach, KV Donau-Wald

... zum 81. Geburtstag

Helfrich, Helmut, 07.07.
63743 Aschaffenburg, KV Untermain
Schülke, Joachim, 21.07.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Otto, Eberhard, 24.07.
89407 Dillingen, KV Nordschwaben
Puchtler, Elisabeth, 29.07.
83026 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach
Erk, Winfried, 31.07.
97688 Bad Kissingen, KV Würzburg

... zum 80. Geburtstag

Graßl, Gerhard, 26.07.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Keil, Hannelore, 24.07.
84453 Mühldorf, KV Altötting-Mühldorf
Röder, Elke, 08.07.
84032 Altdorf, KV Landshut
Schuester, Karlheinz, 19.07.
87439 Kempten, KV Allgäu
Seitz, Horst, 23.07.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 75. Geburtstag

Bernhard, Wendelin, 23.07.
82343 Pöcking, KV Oberbayern-Südwest
Müller, Ursula, 26.07.
97084 Würzburg, KV Würzburg
Rattler, Wolfgang, 13.07.
91077 Neunkirchen/Brand, KV Nürnberg
Steffen Dipl.-Hdl., Udo, 04.07.
90607 Rückersdorf, KV Mittelfranken-Nord
Weidgans, Maximilian, 18.07.
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost

... zum 70. Geburtstag

Brunner, Peter, 20.07.
96364 Marktrodach, KV Oberfranken-Nordwest
Crampen, Helmuth, 09.07.
97723 Oberthulba, KV Main-Rhön
Gevatter, Reinhard, 28.07.
92715 Püchersreuth, KV Oberpfalz-Nord
Kieslich, Gertraud, 11.07.
97702 Münnerstadt, KV Main-Rhön
Kreilinger, Heidelies, 09.07.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Metzger, Konrad, 29.07.
86643 Steinhöring, KV Oberbayern-Nordwest
Reichenbach, Werner, 22.07.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg
Schneller, Werner, 22.07.
95100 Selb, KV Oberfranken-Nordost
Sommer, Ursula, 27.07.
92721 Störnstein, KV Oberpfalz-Nord

... zum 65. Geburtstag

Arnds, Albert, 05.07.
92331 Parsberg, KV Neumarkt
Breu, Anneliese, 06.07.
93426 Roding, KV Schwandorf
Eirich, Gustav, 03.07.
97502 Euerbach, KV Würzburg
Frischmann, Arthur, 19.07.
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Gisser, Bartholomaeus, 28.07.
84508 Burgkirchen, KV Altötting-Mühldorf
Greck, Elmar, 21.07.
89420 Höchstädt KV Nordschwaben
Kiesecker, Wolfgang, 26.07.
89250 Senden, KV Nordschwaben
Küspert, Karl-Heinz, 23.07.
95028 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Leitmeyer, Philipp, 21.07.
93309 Kelheim, KV Landshut
Linnenkohl, Eckhard, 20.07.
94032 Passau, KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Mayr, Karl-Otto, 02.07.
86169 Augsburg, KV Augsburg

Reitz, Jakob, 05.07.
92694 Etzenricht, KV Oberpfalz-Nord
Schlosser, Waltraud, 31.07.
86356 Neusäß, KV Nordschwaben
Trapp, Walter, 11.07.
97440 Werneck-Fassbühl, KV Main-Rhön
Tungl, Heribert, 07.07.
93055 Regensburg, KV Regensburg
Winter, Gerlinde, 15.07.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Wurzer, Doris, 21.07.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön

... zum 60. Geburtstag

Adam, Werner, 31.07.
87730 Bad Grönenbach, KV Allgäu
Baeck, Franz-Josef, 21.07.
92660 Neustadt, KV Oberpfalz-Nord
Binder, Johannes, 06.07.
82205 Gilching, KV Oberbayern-Südwest
Dull, Anton, 05.07.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Gaigl, Wolfgang, 17.07.
84140 Gangkofen, KV Altötting-Mühldorf
Gebhard, Johann, 31.07.
95676 Wiesau, KV Oberpfalz-Nord
Hartmann Dr., Günther, 12.07.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest
Herschberger, Bernhard, 14.07.
96260 Weismain, KV Oberfranken-Nordwest
Hiller, Karlheinz, 07.07.
84137 Vilsbiburg, KV Landshut
Köberl-Nowotny, Maria, 21.07.
93077 Bad Abbach, KV Regensburg
Neumayr, Hans-Peter, 25.07.
86381 Krumbach, KV Nordschwaben
Obermayer, Josef, 22.07.
81925 München, KV Oberbayern-Südwest
Plagge, Gertrud, 23.07.
81739 München, BV München
Predasch, Robert, 25.07.
86551 Aichach, BV München
Raab, Dieter, 10.07.
63322 Rödermark, KV Untermain
Schmid-Tremmel, Elisabeth, 31.07.
95466 Weidenberg, KV Bayreuth-Pegnitz
Schreiner, Detlev Johann, 10.07.
96342 Stockheim, KV Oberfranken-Nordwest
Spittler, Thomas, 03.07.
90513 Zirndorf, KV Nürnberg
Stadler, Sebastian, 02.07.
84049 Mainburg, KV Landshut

Steiner-Kröner, Monika, 18.07.
89257 Illertissen, KV Nordschwaben
Strömsdörfer, Harald, 04.07.
85375 Neufahrn, BVMünchen
Watzl, Herbert, 23.07.
91183 Abenberg, KV Mittelfranken-Süd

In den Ruhestand sind gegangen ...

Bürner, Bärbel-Karoline, KV Main-Rhön
Echtner, Theresia, KV Allgäu
Gögl, Werner, KV Oberpfalz-Nord
Lieb, Hans-Joachim, KV Oberfranken-Nordwest

Wir trauern um ...

Gschwandtner, Josef (86), KV Landshut
Müller, Bernhard (83), KV Allgäu
Neumaier, Engelbert (96), KV Allgäu
Reisner, Andreas (79), KV Oberbayern-Nordwest
Sailer, Maria (90), KV Nordschwaben
Schneider, Franz Xaver (99), KV Neumarkt

Vermischtes

BV Schwaben

VLB-Trikots führen zum Volleyball-Erfolg

Nach einer erfolgreichen Turnierorganisation im vergangenen Jahr, richteten die Volleyballer der Beruflichen Schulen Wittelsbacher Land die Schwäbischen Meisterschaften der Berufsschulen auch im Jahr 2017 aus.

Die gemeldeten fünf Mannschaften trafen sich am Samstag, 1. April 2017, zu spannenden Spielen in Aichach. In diesem Jahr war der Turnierablauf nach dem Motto organisiert: „Fair Play in der Fairtrade-Stadt Aichach“, dabei spielte „jeder gegen jeden“ in zwei Sätzen ohne Schiedsrichter.

Nach gut dreistündiger Gesamtspielzeit stand der Sieger fest: Die Spielgemeinschaft der Berufsschulen Augsburg

5 und 7 gewannen in den neuen gesponserten VLB-Trikots vor der Berufsschule Augsburg 6. Den dritten Platz sicherte sich das Gastgebersteam, vor dem „Neuling“ der Fachoberschule aus Neu-Ulm und dem Team der Fachoberschule Friedberg.

Anschließend trafen sich die Teams zur Siegerehrung mit fair gehandelten Produkten und zum gemütlichen Beisammensein in der Stadiongaststätte.

Gabriele Kraus

KV Nordschwaben

Studienreise nach Graz

Die diesjährige Studienfahrt des Kreisverbandes Nordschwaben führte in den Herbstferien in die europäische Kulturhauptstadt Graz.

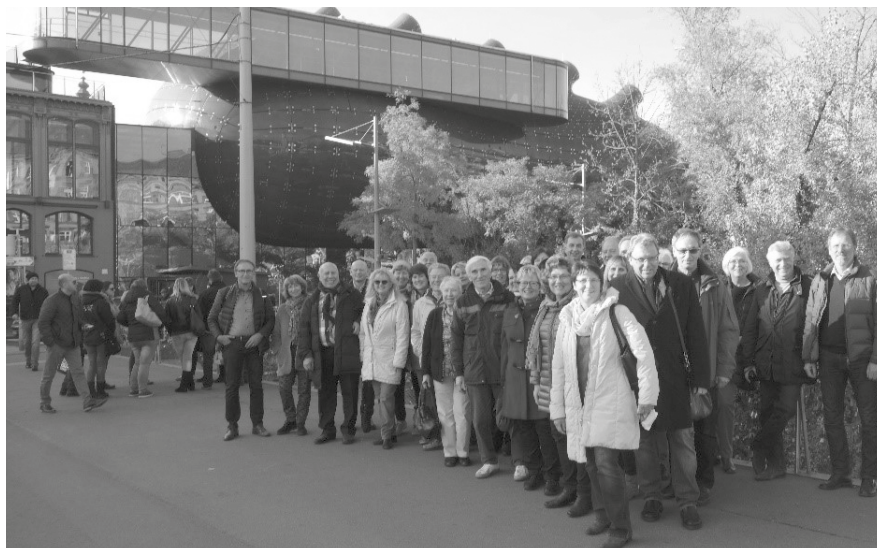
32 Mitglieder – aktive wie bereits im Ruhestand befindliche – nahmen daran teil. Bei der Anreise wurde ein Zwischenstopp in Bischofshofen eingelegt. Nach der Besichtigung der Skisprungschanze und einer kurzen Pause erreichten wir am Nachmittag Graz. Die zweitgrößte Stadt Österreichs wurde uns bei einer Stadtführung mit ihrer mehr als 900 Jahre lebendigen Geschichte nahegebracht.

Weltkulturerbe seit 1999

Den Schlusspunkt unserer Stadterkundung bildete der Schlossberg in Graz – mit seinen 474 Metern ist gewissermaßen das Herzstück der Stadt. Früher diente er der Verteidigung der Stadt – die Anlage war die imposanteste Hauptfestung von Innerösterreich. Von hier aus bot sich uns ein herrlicher Blick über das nächtlich erleuchtete Stadtzentrum und weiter entfernter Stadtbezirke. An keinem anderen Ort der Welt findet sich auf so dichtem Raum so hervorragende Architektur aus allen Baustilen – vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert. Graz wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen.

Weinprobe mit Schlossherrn

Am Morgen des 2. Tages besuchten wir das Kunsthaus Graz mit seiner beeindruckenden Multimediasfassade. Eine Wechsausstellung zeigte uns Kunstwerke des chinesischen Künstler Ai Weiwei. Nachmittags fuhren wir in die südlichen Weinberge der Steiermark in Richtung Gamlitz und Leutschach. Bei einer kurzweiligen Führung durch das Weinbaumuseum Schloss Gamlitz wurden wir mit den Besonderheiten des Weinbaus in dieser Region vertraut gemacht. Die anschließende Weinprobe durch den Schlossherrn war ein Erlebnis. Besonders begeistert waren seine Ausführungen zur lokalen Spezialität, dem „Schilcher“, dem er aufgrund seines hohen Säurege-



Die Reisegruppe des KV Nordschwaben vor dem Kunsthaus in Graz.

Bild: Franz X. Leopold

haltes wahre Wunder in Bezug auf Magenprobleme zuschrieb. Vom Säuregehalt konnten wir uns bei der Probe zumindest alle selbst überzeugen. Diese Angabe entsprach sicher der Wahrheit.

Willkommen in der Bundeslehranstalt

Der letzte Tag unserer Reise begann mit dem Besuch der Höheren Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Graz. Unsere Gruppe wurde auf der Infotafel am Info-Point der Schule, der von Schüler/-innen gemanagt wird, höflich willkommen geheißen und von Professorin Petermandl, einer sehr umtriebigen Direktorin, in ihrer „Kanzlei“ – so wird in der Steiermark das Chef-Büro bezeichnet – empfangen. Sie stellte uns ihre Schule mit all ihren vielseitigen Schulzweigen vor und vermittelte uns einen tiefen Einblick in die Schul- und Ausbildungslandschaft Österreichs. Anschließend wurden wir von zwei weiteren Kolleginnen durch das hervorragend ausgestattete Schulhaus geführt und erhielten dadurch viele Ideen für die eigenen Schulen und die Aktivitäten vor Ort.

Wertvolle Eindrücke

Am Nachmittag traten wir die Rückreise an. Am Salzburg Airport besuchten wir den Hanger 7. Ursprünglich als Heimat der „Flying Bulls“ konzipiert beherbergt das einzigartige und multifunktionale Gebäude eine Sammlung von historischen Flugzeugen wie den „Flying Bulls“, Helikoptern – auch solchen in Donauwörth gefertigten – sowie Formel-1-Rennwagen. Zudem bietet es auch Platz für Ausstellungen wie der beeindruckenden Darstellung der „Stratos Welt“ von Felix Baumgartner. Exklusiv nicht nur wegen der Preise und sehenswert waren auch das Restaurant „Ikarus“ und die Lounge in den oberen Etagen des eindrucksvollen Gebäudes. Es bietet Platz für vielfältige Ausstellungen und dient mit seinem Restaurant „Ikarus“, zwei Bars, einer Outdoor Lounge und einem Café als Veranstaltungsort und Treffpunkt.

Um viele neue Eindrücke reicher kehrten wir am späten Abend nach Neusäß zurück. Unser besonderer Dank geht an Franz X. Leopold für die Organisation der Reise. *Therese Brock*

Für Sie persönlich

Steuerliche Neuregelung ab 2017

Unnötige Formalie bei Nebeneinkünften

Bisher konnten Steuerpflichtige mit geringen Nebeneinkünften den Gewinn aus dieser Nebentätigkeit formlos ermitteln. Diese formlose Gewinnermittlung konnten Sie einfach als Anhang mit Ihrer Einkommensteuer abgeben. Formelle Anforderungen oder Vorgaben gab es nicht. Es musste nur die Summe der Einnahmen und der Ausgaben während des Jahres ersichtlich sein. Ab dem Veranlagungszeitraum 2017 sind grundsätzlich alle Steuerpflichtigen, die ihren Gewinn durch Einnahmenüberschussrechnung ermitteln, zur Übermittlung der standardisierten Anlage EÜR nach amtlich vorgeschriebenem Datensatz durch Datenfernübertragung verpflichtet (Informationen zur Übermittlung durch Datenfernübertragung sind unter https://www.elster.de/elfo_home.php erhältlich). Die bisherige Regelung, nach der bei Betriebseinnahmen von weniger als 17.500 Euro die Abgabe einer formlosen Einnahmenüberschussrechnung als ausreichend angesehen worden ist, läuft damit 2016 aus. Diese Änderung betrifft z. B. auch Lehrkräfte, die mit einer Vortragstätigkeit oder als Verfasser von Lehrbüchern Nebeneinkünfte i. S. d. § 18 EStG erzielen.

Für die Steuerpflichtigen bedeutet das, dass sie deutlich höhere Anforderungen an die Aufzeichnung ihrer Einnahmen und Ausgaben erfüllen müssen und vor allem, dass sie die Anlage EÜR online beim Finanzamt einzureichen haben.

In Härtefällen kann die Finanzbehörde auf Antrag weiterhin von einer Übermittlung nach amtlich vorgeschriebenem Datensatz durch Datenfernübertragung verzichten (vgl. § 150 Abs. 8 AO). Für diese – leider wohl sehr seltenen – Fälle stehen in den Finanzämtern Papiervordrucke der Anlage EÜR zur Verfügung. *Peter Huber-Jilg*

Autorenverzeichnis

Gester, Ruth

WS, Karl-Legien-Str. 12,
84453 Mühldorf, Tel. 08631 18455-0

Häusler, Burkhard

BS, Raigeringer Str. 27, 92224 Amberg,
Tel. 09621 49980

Himmelstoß, Angelika

LEV, Römerauterrasse 10,
86899 Landsberg, Tel. 08191 972250

Huber-Jilg, Peter

BS, Riesstr. 32, 80992 München,
Tel. 089 233-85100

Krauß, Martin

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lambl, Wolfgang

VLB-Ehrenmitglied und Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpf,
Tel. 09363 5278

Langenberg, Martin

BOB, Wippenhauser Str. 64,
85354 Freising, Tel. 08161 9706-0

Maier, Peter

Hochfellnweg 2, 82140 Olching,
Tel. 08142 487361

Männlein, Pankraz

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Siewert-Hausfeld, Sylvia

WS, Alter Postweg 86 a,
86159 Augsburg, Tel. 0821 32418203

Winning, Daniel

RS/WS, Fronmüllerstr. 30,
90763 Fürth, Tel. 0911 9742451

Wunderlich, Jürgen u. a.

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,
86356 Neusäß, Tel. 0821 454402-0

Datenschutz

Einmal im Netz – Immer im Netz

MATTHIAS KOHN

Internet – Das größte Speichermedium der Welt

Heutzutage ist die ständige Sammlung und Speicherung personenbezogener Daten praktisch unvermeidbar. Tag für Tag überlassen Privatpersonen, Firmen und Behörden bewusst und auch unbewusst riesige Datenmengen im Netz. Ist etwas online, ist es fast unmöglich, es wieder zu löschen. Suchmaschinen speichern nicht nur die aktuellen Ansichten von Internetseiten, sie haben auch veraltete Seiten gespeichert, im sogenannten Cache.

Und dann gibt es ja auch noch Internetarchive, in denen Internetseiten jahrzehntelang gespeichert werden. In digitalen Speichern lagern daher Dinge aus unserer Vergangenheit, an die wir uns selbst nicht mehr erinnern oder Dinge, die ein Anderer über uns eingestellt hat. Das Internet vergisst nie – Was einmal online ist, wird immer irgendwo online bleiben.

Daten suchen – Daten finden

Bei einer Umfrage gab der Großteil deutscher Personalchefs geben an, dass sie bei jedem Bewerber routinemäßig im Internet nach biografischen Details suchen und häufig auch fündig werden. Auch wenn dies nach dem Arbeitsrecht und auch nach dem Datenschutzgesetz nicht erlaubt ist: Es ist Realität. Dabei wissen viele Menschen gar nicht, wie viel Information über sie digital zu finden ist.

Niemand kann wirklich wissen, wie viele und welche Daten über ihn gespeichert wurden und wo sie sich befinden.

Durch eine Volltextsuche im Netz können wir in Sekunden Worte und Formulierungen wiederfinden. Unsere digitalen Werkzeuge speichern automatisch alles, was wir wollen. Gleichzeitig machen es immer leistungsfähigere Prozessoren und Server möglich, all diese Daten zu analysieren und daraus neue Erkenntnisse zu gewinnen, umso z. B.

Rückschlüsse auf die Vorlieben und das Verhalten Einzelner zu ziehen.

Spuren im Netz

Wir hinterlassen Spuren im Internet. Jedes Mal, wenn wir eine Website abrufen. Beim Surfen auf Nachrichtenportalen, wenn wir online shoppen gehen, beim Chatten in sozialen Netzwerken. Unternehmen nutzen diese Spuren, um mehr über uns herauszufinden – und um uns dann beispielsweise passende Werbung anzuzeigen. Aber das ist längst nicht alles. Ein Beispiel, das wir alle kennen: Wenn wir uns in einem Online-Shop Schuhe anschauen und die dann doch nicht kauft, tauchen Anzeigen für genau diese Schuhe trotzdem anschließend auf den unterschiedlichsten Websites auf, die wir als nächstes besuchen.

So funktioniert das: Wenn wir den Online-Shop aufrufen, wird von einer anderen Firma eine kleine Datei mit einem eindeutigen Code auf unserem Computer gespeichert, ein sogenannter Cookie. Schauen wir danach auf Websites vorbei, die mit derselben Firma zusammenarbeiten, kann dieser Cookie ausgelesen werden. Die Firma weiß: Da kommt jemand vorbei, der hat sich in dem Schuh-Shop ausführlich informiert, dem zeigen wir diesen Schuh jetzt nochmal, vielleicht kauft er ihn ja doch noch. Oder nochmal, vielleicht sogar billiger. Wir bekommen also Werbeanzeigen präsentiert, die genau auf uns zugeschnitten sind. Dass uns der Schuh nun durch das Netz folgt und auf allen möglichen Websites auftaucht, ist eine sogenannte Nutzerverfolgung.

Ausgespäht und abgespeichert

Als Nutzer werden wir ständig ausgeforscht – und bekommen davon im Normalfall nichts mit. Ob von kostenlosen Diensten, durch Werbung finanzierten Nachrichtenseiten oder Online-Shops. Viele der Werbefirmen sehen keinen Grund zur Sorge: Man kenne ja keine Namen, wisse nur, dass da irgendjemand bestimmte Seiten aufrufe. Netzwerke wie Facebook wissen allerdings Namen und noch viel mehr. Doch wer jetzt welche Daten genau sammelt und im Hintergrund mit anderen Firmen austauscht, bleibt meist völlig unklar.

Auch die gängigen Suchmaschinen wie z. B. Google, Bing, etc. merken sich, was wir an Suchbegriffen eintippen und was für Websites wir besuchen. Daraus erstellen die Suchmaschinen ein Profil, errechnen Alter, Geschlecht und Interessen, um passende Werbung anzeigen zu können. Weil die Anzeigen nicht nur bei Google, sondern auf vielen Seiten im Web auftauchen, kann das Unternehmen sehen, was wir im Netz alles machen.

Während der deutsche Datenschutz vorschreibt, was für Informationen Firmen mit anderen teilen dürfen und wofür es eine Einverständniserklärung des Nutzers braucht, sind die Gesetze in vielen anderen Ländern nicht ganz so streng. Also erst denken, dann posten

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vlb-akzente: Das Recht auf Vergessen werden – Löschungspflichten, Lösungsanspruch und das digitale Erbe

Nachrichtliches

Studie der OECD

PISA untersucht Wohlbefinden der Schüler

Das Programm für International Student Assessment (PISA) hat kürzlich den dritten der fünf Bänder zur PISA-Studie von 2015 veröffentlicht. Der Fokus des aktuellen Bandes liegt auf dem Wohlbefinden von Schülern im Ländervergleich. Sowohl negative Indikatoren wie Angst und schlechte Leistung als auch positive wie Interesse, Engagement und Motivation wurden untersucht. Diese Anhaltspunkte aus dem Klassenzimmer erlauben Rückschlüsse auf die körperliche und geistige Gesundheit der Schüler und ihre Zufriedenheit in allen Lebensbereichen. Die gut 500-seitige Studie „PISA 2015 Results (Volume III): Students' Well-Being“ ist ausschließlich in englischer Sprache erhältlich – kostenlos unter http://www.oecd-ilibrary.org/education/pisa_19963777 oder als Buch. *Christian Kral*

Studie der vbw

Zukunftstrends für das Bildungssystem

In seinem neuen Gutachten „Bildung 2030 – veränderte Welt. Fragen an die Bildungspolitik“ analysiert der Aktionsrat Bildung der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft zwölf Herausforderungen, die das Bildungssystem in den nächsten Jahren beeinflussen können. Das Professorenengremium beschreibt neben den Megatrends Globalisierung und Digitalisierung auch Themen wie den Wertewandel in unserer Gesellschaft oder die Entwicklungen der familialen Lebensformen. Des Weiteren werden Herausforderungen wie Migration und Integration, Alterung und demografische Entwicklung, Urbanisierung, beruflicher Strukturwandel oder der Bedeutungswandel des Religiösen thematisiert. Der Aktionsrat Bildung fordert die Bildungspolitik auf, zu diesen wichtigen Leitfragen Konzepte und Strategien zu entwickeln. Laut vbw-Präsident Alfred Gaffal müssten Politik, Bildungseinrichtungen, Wirtschaft und Gesellschaft diese wichtigen Fragen gemeinsam in Angriff nehmen. Er fordert, die Vermittlung digitaler Kompetenzen frühzeitig und fest in den Lehr- und Lernprozessen zu verankern und die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte gezielter auf die Digitalisierung auszurichten. Gerade für den Flächenstaat Bayern fordert er auch für die Zukunft flächendeckend den Erhalt wohnortnaher Bildungs- und Betreuungsangebote für den vorschulischen und schulischen Bereich sowie weitere Anstrengungen bei der Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeit. „Verantwortungsvolles wirtschaftliches Handeln braucht eine Wertebasis. Werteerziehung muss daher Teil des Bildungsauftrags der Schulen sein und in den Schulgesetzen fest verankert bleiben“, so Gaffal weiter.

Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle wertet das Gutachten als „sehr interessante Prognose der Entwicklung der bundesdeutschen Gesellschaft in mittlerer zeitlicher Perspektive“. Viele Trends wie der demographische Wandel ver-

bunden mit einer anhaltenden Alterung der Gesellschaft und einer weiteren Verstärkung würden sich heute bereits abzeichnen. Auch die Digitalisierung gewinne in vielen Handlungsfeldern an Bedeutung. Viele Entwicklungen würden dabei unterschiedlich wahrgenommen und beurteilt: Die Globalisierung z. B. werde von den einen als Zukunftsvision propagiert, viele andere Menschen dagegen suchten nach einer überschaubaren und erlebbaren Heimat. Dies zeige die Gegensätze des gesellschaftlichen Wandels auf. Spaenles Schlüsse aus dem Gutachten: „Wir müssen uns als deutsche Länder diese Trends bei Entscheidungsprozessen gerade in der Bildungs- und Wissenschaftspolitik bewusst machen und rechtzeitig proaktiv handeln. Eine seriöse Bildungspolitik ist aufgefordert, Verantwortung für die künftige Generation zu übernehmen und die Chancengerechtigkeit weiter zu fördern. Wir müssen z. B. unseren jungen Menschen flächendeckend ein qualitativ hochwertiges Bildungsangebot mit Anschlussmöglichkeiten bereitstellen, das ein bewusstes Verbleiben in ländlichen Räumen ermöglicht. Wir müssen unsere Anstrengungen verstärken, Werterziehung zu leisten und kulturelle Traditionen zu vermitteln. Wir müssen die Inhalte und Kompetenzen des bewährten Bildungskanons um digitale Bildung ergänzen. Wir müssen die internationale Vernetzung der Wissenschaften voranbringen.“

Aktionsratsvorsitzender Prof. Dr. Dieter Lenzen spricht von „epochalen Veränderungen“ des Bildungssystems und verweist auf die notwendigen Leitfragen im aktuellen Gutachten. Es ist abrufbar unter: www.vbw-bayern.de

PM vbw 2017-05-10/KM 167-2017/ck

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 54505907
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigendruck GmbH
Eltertstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vib-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vib-akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Seit 2000 Jahren:

Narziss lässt grüßen

FRANZ SISKA

Da sitzt er am Wasser, der Jüngling Narziss, und betrachtet unentwegt sein Spiegelbild. Dem Mythos zu Folge muss er ein hübscher Kerl gewesen sein. Doch er war einem Wahn verfallen: Selbstverliebt will er sein Bildnis fassen, doch es entzieht sich ihm immer wieder. Schließlich verwandelt er sich in eine Blume, in eine Narzisse selbstredend. Soweit der Mythos, so die Version Ovids, des römischen Dichters, der im Jahre 17 nach Christi Geburt verstarb. Das Thema wurde zeitlos, beschäftigt auch heute noch bildende Künstler und Poeten, aber auch die Psychologen. Sie sprechen von Narzissmus, wenn sie Menschen auf der Couch haben, die vor lauter Selbstgefälligkeit und Eitelkeit kaum gehen können, Menschen mit unterentwickeltem Einfühlungsvermögen und der Neigung auf alles was sie betrifft, überempfindlich zu reagieren. Und wie wir feststellen müssen, sind diese Vertreter in unseren Tagen besonders auf dem Vormarsch, obwohl es sie schon immer gab.

Über die Ursachen des Narzissmus kann man streiten. Die einen suchen sie im frühkindlichen Milieu, die anderen verweisen auf die Gene. Das alles bringt nicht viel. Ebenso wenig sinnvoll ist es, sich mit den übersteigerten, den pathologischen Formen des Narzissmus zu beschäftigen. Dies überlassen wir besser dem geschulten Fachpersonal.

Narzissmus – ein menschlicher Grundzug?

Die Erscheinungsformen des Narzissmus sind fließend. Offensichtlich handelt es sich um einen mehr oder weniger ausgeprägten Grundzug des menschlichen Wesens, der sich auch

fruchtbar auswirken kann. Die in unserer Zeit geltenden Maßstäbe und Leitbilder indes – bestimmt durch ein hohes Maß an Individualismus sowie einer Art Leistungsideologie – scheinen einem überzogenen Narzissmus Vorschub zu leisten. „Ich habe, ich war, ich muss, ich, ich, ich und nochmals ich...“. Wir alle kennen das. Wir kennen Leute, die unentwegt von sich selbst erzählen und ständig bestätigt werden wollen. Sie schotten sofort ab, wenn der geplagte Gesprächspartner auch mal was von sich an den Mann bringen möchte.

Auszeit für das Ego

Wenn der Narzissmus aber ein Grundzug des Menschen ist, dann hat er jeden von uns in seinen Krallen, ohne dass man sich dessen ganz bewusst ist. Man sollte sich also mal entsprechend sensibilisieren, für's Erste vielleicht, indem man narzisstische Züge bei anderen beobachtet, ohne dabei aber zu vergessen, auf sich selbst umzuschalten. Ertappen wir uns dabei, wieder nur von uns selbst zu reden? Sagen wir in jedem Satz dreimal Ich? Hören wir anderen richtig zu und können wir uns in sie hineinversetzen? Versuchen wir es also mal und gönnen dem Ego eine Auszeit. Von Zeit zu Zeit wenigstens. Das macht uns bei unseren Mitmenschen nicht nur vertrauenswürdiger, es verbessert auch die zwischenmenschlichen Beziehungen, macht die Begegnungen interessanter und die Welt vielleicht sogar ein klein wenig besser.

Wer sich mit dem Thema genauer beschäftigen möchte, dem sei die Lektüre des Buches „Die Narzissmusfalle“ von Reinhard Haller empfohlen, erschienen 2013 im Ecowin-Verlag.